

Neues Pester Journal.

Ercheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.

Abonnement: für Ungarn: Vierteljährlich 1000 K.; monatlich 400 K.; für Österreich und Deutschland die doppelte Gebühr; für Jugoslawien vierteljährlich 90 Dinar. Einzelne Nummern in Österreich 1000 österr. Kronen, in Jugoslawien 6 jugoslawische Kronen.

52. Jahrgang.

Redaktion und Administration: Vilmos császár-ut. (Kaiser Wilhelmstraße) 34. Telefon: Redaktion 26-09, 157-74. Administration 26-10, 23-31.

Anzeigenaufnahme: In der Administration des Neuen Pester Journals und in allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Generalvertretung des Neuen Pester Journals für Deutschland: „Ala“ Vereinigte Anzeigen-Gesellschaften, Berlin SW. 19. Krausenstraße 33/39 und sämtliche Zweigstellen.

Die Ententendämmerung.

Nichts vermag mehr über die Tatsache hinwegzutäuschen, daß der stolze Bau der Entente dem Verfall geweiht ist. Seitdem der unbeugsame Siegerwillen sich auf der Pariser Friedenskonferenz restlos durchgesetzt und den Besiegten einen Gewaltfrieden aufgezwängt hat, der nichts anderes als die Fortsetzung des Krieges auf wirtschaftlichem Gebiete bewirkte, war es offenkundig, daß die eiserne Logik der Tatsachen sich stärker erweisen werde, als die im Siegestaumel gegangenen Friedensdiktate, die weder auf die natürlichen Zusammenhänge noch auf die unwertbaren Interessengegenstände bedacht waren. Auf der einen Seite rissen sie durch Jahrhunderte lange geschichtliche Traditionen, durch geographische, ethnische, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Verhältnisse geschaffene Zusammenhänge auseinander und auf der anderen Seite vernachlässigten sie die Gegenfälligkeit der Interessen der Diktatoren selbst. Das Ergebnis dieser Friedensdiktate mußte derart notgedrungen ein negatives sein, indem sie wohl die an Vernichtung grenzende Schwächung der Besiegten bewirkten, ein Positionum jedoch weder durch die Schaffung des wirklichen Friedens, noch durch die Förderung ihrer eigenen wahrhaften Interessen hervorbringen konnten. Kaum hatte sich der Siegesrausch verflüchtigt, traten auch schon im Kreise der Sieger gewisse Erscheinungen zutage, die darauf schließen ließen, daß der Prozeß der Ernüchterung begonnen habe. Daß dieser Ernüchterungsprozeß nur langsame Fortschritte machte, war einerseits dem durch die vierjährige Waffenbrüderchaft und den überwältigenden Sieg gestärkten Solidaritätsgefühl, andererseits aber der falschen Scham zuzuschreiben, die das Einbekennen der begangenen Fehler verhindert. Der besiegten Einsicht auf Seite der Sieger stand aber auch die Rücksicht auf einen von Haß und Rachgier erfüllten Bundesgenossen im Wege.

Weder Solidarität und falsche Scham noch die Rücksicht auf den Bundesgenossen waren jedoch stark genug, um zu verhindern, daß die Interessengegenstände zwischen den Alliierten offen zutage traten. Der Widerstreit der Interessen zwischen Frankreich und England machte sich schon kurze Zeit nach Schluß der Pariser Konferenz bemerkbar und die leitenden Staatsmänner der beiden Länder mußten ihre ganze Kunst aufwenden, um die vielen Risse, die sich an dem stolzen Ententebau bemerkbar machten, zu verkleinern. Vor einem Jahre, als der damalige britische Premier David Lloyd George mit seinem französischen Kollegen Aristide Briand in Cannes weichte, hatte es den Anschein, daß sich die Gegensätze ausgleichen werden. Als aber Briand in Paris menschlungs angefallen und zum Sturz gebracht wurde, war es offenkundig, daß die Risse sich immer mehr erweitern und schließlich zum Zusammensturz führen werden. Der Nachfolger Briands, Raymond Poincaré, war mit seinem verblendeten Deutschenhaß und mit seiner unerföhllichen Rachgier nicht der Mann, der geneigt gewesen wäre, der Politik Englands auf halbem Wege entgegenzukommen. Seine schroffe Haltung auf der Genuefer Konferenz und seine unbezwingbare Unnachgiebigkeit auf der Londoner Ministerkonferenz ließen keinen Zweifel darüber zu, daß er auf seiner unsinnigen und gewalttätigen Bündlerpolitik beharren, England vor den Kopf stoßen und dadurch den Zerfall der Entente herbeiführen wird.

Poincaré hat also seinen Plan ausgeführt. Er hat das Ruhrgebiet besetzt, es vom übrigen Deutschland abgeschnürt. Die Größe des Unglücks, das Deutschland neuerlich heimgesucht hat,

wird nur durch die Größe der einmütig ablehnenden Haltung des deutschen Volkes der französischen Gewalttat gegenüber gemildert. Würdevoll und entschlossen trägt Deutschland auch dieses Kreuz, die Rückwirkung des allg. Satzungen des Völkerrechts, die Heiligkeit der Verträge und die Grundsätze der Moral mit Füßen tretenden Gewaltaktes der Franzosen auf ihre Verbündeten kann aber nicht ausbleiben. In England beurteilt man Frankreich ganz offen als einen ruinierten Spieler, der höhere Einsätze wagt, als er eigentlich kann, und verurteilt seine Politik als solche, die geeignet ist, Europa in einen mittelalterlichen Zustand zu versetzen. Mit einem waghalsigen Spieler und mit einem Wertzerstörer will aber das stolze, ernste und fortschrittliche Volk Eng-

lands nichts gemein haben. Aber auch Italien scheint der französischen Gewaltpolitik die Gefolgschaft verjagen zu wollen. Mussolini, auf dessen bedingungslose Unterstützung Poincaré mit Bestimmtheit rechnen zu können glaubte, lehnt bereits jede Solidarität mit der Führung der Aktion Frankreichs ab und die italienische Presse stimmt der deutschen These zu, daß der Vertrag von Versailles Frankreich zur Besetzung des Ruhrgebietes nicht ermächtigt habe. Wenn schon in der Ententepresse offen davon gesprochen wird, daß Frankreich es ist, das durch sein Vorgehen den Versailler Vertrag verletzt, dann ist die Zeit nicht mehr fern, daß die schon seit langem brüchig gewordene Entente ganz zerfällt. Die Auflösung der Entente wird vielleicht die Erlösung bringen.

Die Besetzung des Ruhrgebietes.

Die Lage wird immer ernster. — Die Requirierungen. — Kriegserichtliche Verfolgung der Zechenleiter. — Die Haltung Italiens.

Die Lage im Ruhrgebiet gestaltet sich immer kritischer. Die Franzosen selbst hegen bereits die Befürchtung, daß sie mit der Besetzung des Ruhrgebietes nicht auf ihre Rechnung kommen werden. Die Requirierungen, die bisher vorgenommen wurden, haben nicht das gewünschte Resultat gezeigt. Trotz aller Retorsionsmaßnahmen — u. a. sollen die Zechenleiter kriegsgerichtlich verfolgt werden — verharren die Zechenbesitzer bei ihrer Weigerung, den Franzosen und Belgiern Kohlen zu liefern. Nebrigens hat die deutsche Regierung diesbezüglich ein neues strenges Verbot erlassen und Zuwiderhandelnde mit einjähriger Gefängnisstrafe bedroht. In Italien mehren sich die Stimmen gegen die militärische Aktion Frankreichs.

Die heutigen Meldungen geben wir im folgenden:

Die Zechenleiter werden kriegsgerichtlich verfolgt.
Düsseldorf, 18. Januar. (Nava.) Die bei der vorgestrigen Besprechung anwesenden sechs deutschen Industriellen, darunter Fritz Thyssen, werden kriegsgerichtlich verfolgt werden.

Neuerliches Verbot der Lieferungen an Frankreich und Belgien.

Essen, 17. Januar. (Wolff.) Bei den Zechenbesitzern sind heute Telegramme des Reichskommisars eingelaufen, in denen er neuerdings unter Bezugnahme auf die Besprechungen der französischen industriellen Ruhrkommission mit den belgischen Einband, besonders ausdrücklich die Lieferung von Kohle und Koks an Frankreich und Belgien, auch für den Fall der Bevorschussung oder Bezahlung durch diese Staaten verbiete. Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen werden Gefängnisstrafen bis zu einem Jahre in Aussicht gestellt.

Requirierungen.

Essen, 17. Januar. (Wolff.) Von französischer Seite wird mitgeteilt, daß als eine der angeordneten Sanktionen in der kommenden Nacht eine große Anzahl von leeren Eisenbahnwagen gons beschlagnahmt werden soll. Weiters sollen leere Schlepplfähne, die sich auf dem Rhein und im Rhein-Herne-Kanal befinden, ebenfalls beschlagnahmt werden.

Der Reichskanzler gegen Poincaré.

Berlin, 18. Januar. Der Reichskanzler hat in seiner Rede am 13. d. bereits auf die vom Ministerpräsidenten Poincaré am 11. d. in der Kammer gehaltenen Rede erwidert. Der nunmehr vorliegende genaue Text der Rede Poincarés gibt dem Wolff-Bureau Veranlassung zu folgender Berichtigung: Herr Poincaré sagt, daß unsere Ründerleistung an Geld- und Sachlieferungen im Jahre 1922 ein unwiderleglicher Zeuge unserer verstockten Ge-

haltung sei. Darauf ist zu erwidern: Die deutschen Reparationen für 1922 betragen an Reparationszahlungen, an Sachlieferungen und Zahlungen im Ausgleichsverfahren zusammen 1605,7 Millionen Goldmark. Außerdem hat Deutschland im Jahre 1922 in Ausführung des Vertrages von Versailles noch sehr bedeutende Aufwendungen von vielen Milliarden Papiermark gemacht. Demgegenüber beträgt der Wert der Ründerleistungen an Frankreich bei den Holz- und Kohlenlieferungen rund 24 Millionen Goldmark oder höchstens ein Fünftel der Gesamtleistungen für 1922. Dabei ist das Defizit bei den Kohlenlieferungen zu einem beträchtlichen Teil auf höhere Gewalt und auf andere, von Deutschland nicht zu vertretende Umstände zurückzuführen.

Herr Poincaré behauptet, daß Deutschland die von Frankreich geforderten Sachlieferungen (er führe besonders Holz, Kohle und Stickstoff an) nur gegen Barzahlungen, nicht aber auf das Reparationskonto zu leisten geneigt sei. Darauf ist zu erwidern: Nicht nur die Geldzahlungen, sondern auch die Sachlieferungen haben Deutschlands Wirtschaft zerrüttet und seine Währung zerstört.

Gegenüber dem Vorwurfe Poincarés, daß das Kohlendefizit auf Anstiftung oder mit Hilfe der deutschen Regierung sein Aktienmaterial nach Hamburg mitgenommen habe, wird festgestellt, daß amtliche Ermittlungen nicht stattgefunden haben.

Der erneute Versuch Poincarés, den Charakter der militärischen Okkupation des Ruhrgebietes durch die Behauptung zu verschleiern, die militärischen Vorkehrungen beschränkten sich auf das absolut notwendige Maß, ist bereits durch den Reichskanzler am 13. d. gekennzeichnet worden.

Daß zum Schutz von 40 Gubeningenieurern ein militärisches Aufgebot von 40.000 Mann mit Panzerwagen, Artillerie und sonstigen Mitteln moderner Kriegskunst „strictement necessaire“ sein sollte, wird Poincaré auch das nächste Gemüt nicht glauben. Welche katastrophale Wirkung der brutale Eingriff in die Herzammer der deutschen Wirtschaft auf Deutschlands Kredit, den Herr Poincaré ausdrücklich stützen zu wollen behauptet, über mußte, zeigt bedeutungsvoll der Sturz der Mark, der seit der Ruhraktion von einem Dollarkurs von 6000 zu einem solchen über 19.000 geführt hat.

Italien gegen die französische Militäration.

Rom, 18. Januar. Zur Meldung der Agence Nava über die Forderung Italiens nach einer Aufklärung der Ziele der Aktion Frankreichs im Ruhrrevier schreibt die Tribuna, daß Italien im voraus an dem Erfolg einer vorwiegend militärischen Aktion im Ruhrgebiet gezweifelt habe. Heute habe ihr militärischer Charakter das Uebergewicht bekommen, wodurch die Kohlenproduktion gefährdet wird, statt vermehrt zu werden. Ministerpräsident Mussolini habe daher verlangt, daß die Kommission der Ingenieure unabhängig von dem militärischen Kommando und von der militärischen Expedition unter Leitung eines

forrásmas berendezés-
Haupt, Rá-
12382
JUGEN
ermietang
ermittelt zuver-
t, Wohnungen,
e. Hársfa-úta
útféring), Jotef
3637
szobát díjta-
telefonon,
is Szilágyi,
-úta 23. Jé-
34287
szobák minden
aphatók Szil-
ock Szilárd-
34268
res Oktogon
nd tájékan
atorozott, fúg-
ratu szobák
nuár 25-ére
ónapra, eset-
n. Ajánlatok
el „Róma“
Blocknerhez,
u. 4. 12005
áltere Dame
es Heim, auch
e. in Sprachen,
andarbeiten ge-
hüfte „1923“ on
10454
Zimmer, Schloß-
ner, an findere
aber an 2 Her-
háznac zu ver-
hochschul mit
in 45 Minuten
Amt, zugleich
ng. Pestföld-
ra 28. (Subjektion
r Bagen.) 19757
Zimmer und
Jahresmoh-
auch in Ofen
(Elektrischen)
ute Abblösungs-
Anträge unter
in die Exp. er-
10465
föbérleti la-
sen, butorral
„Astoria“,
ajos-úta 14.
fonhívó 82-
182
szobák férfi-
házasparnak,
odák, minden
megtelelők,
ohatók szold-
„Astoria“-nál,
ajos-úta 14.
fonhívó 82-74
rejelentett szoba-
id megtelelő
ria“, Kossuth
14. felem. Te-
2-74. 184
EITSPFLEGE
in Aufnahme zur
me Zugof, Hátsó-
10. 10588
SANTRÁGE
szobák kordan
mánytól husz-
millió ko na
összegig ur-
ok előjegyz-
bírtokos, gyá-
bérlet, nagy-
saládba benő-
Jenő, házas-
a. Rákóczi-ut
on. (Cégnélkül)
19005
világosítás há-
telitési ügyek-
elzéstelen leve-
ragó, Népszin-
5819
SPONDEZ
ól vagyok és
ogy nemokára
lek. Sweethart.
SMETIK
werden Sie durch
der Eisenerz
e, A. 150, braunes
es Saar gebirgen
Ruhgracht, A. 150
erie, Erzberg-
ant, Budapest, VI.
37. 19045
tfárbén, Spezia-
Bágo, Dama-
kóci-ut 57. Re-
ézfüruren, Kopf-
Manthur, Tele-
ef 57-07. 18999
„Genna“ jedo
ezistált Kréisch. V.
ca 1. 13039
u beraten

zivilen Sachmannes, statt eines Generals, arbeiten solle. Frankreich aber habe das Gegenteil durchgeführt. Die logische Folge sei, daß Italien mit der Führung der Aktion gegen die vorgezeichnete und vereinbarte Form nicht solidarisch sei. Frankreich wolle den Schwierigkeiten durch eine Ausdehnung der Ruhrbesetzung begegnen, dies aber würde das Uebel nur verschärfen, statt es zu beseitigen.

Giornale d'Italia nennt die Besetzung des Ruhrgebietes die Verletzung deutschen Gebietes, und stimmt der deutschen These zu, daß der Vertrag von Versailles Frankreich zu einem solchen Vorgehen nicht ermächtigt.

Idea Nazionale erklärt, die Aktion Italiens sei vollständig autonom und frei gegenüber Paris und London.

Die Reparationsfrage.

Paris, 18. Januar. Deure meldet aus London: Die Reparationsfrage beschäftigt alle politischen Kreise im Zusammenhange mit der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes. Man habe geglaubt, daß Branting den formellen Antrag stellen werde, die Reparationsfrage vor dem Völkerbunde zu behandeln. Man nehme an, daß zunächst eine private Aussprache unter den Mitgliedern des Rates erfolgen werde und daß erst, wenn diese Vorbesprechung ein positives Ergebnis haben werde, der Rat offiziell mit dem Reparationsproblem werde befaßt werden. Jedenfalls handelt es sich nicht darum, über das Prinzip der Reparationen, das feststeht, zu verhandeln, sondern über die Möglichkeit, wie künftig das Problem eine Lösung finden könne und über die Festsetzung der deutschen Leistungsfähigkeit. Von der Ruhrbesetzung werde auf keinen Fall gesprochen werden.

Pessimismus der Franzosen.

Berlin, 18. Januar. Nach dem New York Herald erklärte ein hervorragendes Mitglied der Ueberwachungskommission, die Hoffnung auf Reparationen durch die Besetzung des Ruhrgebietes ist stark gesunken. Französische Ingenieure bezweifeln, daß unter den jetzigen Verhältnissen aus dem Ruhrgebiet die ständig wachsenden Kosten für die Besetzung herausgeholt werden könnten.

Ein neuer Protest Deutschlands.

Berlin, 18. Januar. Die Reichsregierung hat erneut beim Völkerbund gegen die Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet protestiert, die durch Gendarmen erseht werden müssen. Frankreich habe nur das Recht, die Gruben auszubeuten, nicht aber, sie zu schützen.

Aus der Nationalversammlung.

Die Indemnitätsdebatte. — Eine freisinnige Rede Johann Benedek's. — Gegen die antisemitischen Hehen.

Das Interesse an der Indemnitätsdebatte hat sichlich abgenommen, nicht aber die Zahl der vorgemerkten Redner. Trotzdem vermochte der alte demokratische Parlamentarier Johann Benedek durch seine offene, echt demokratisch-liberale Sprache im ganzen Hause großen Eindruck hervorzurufen. Was er über den gegenwärtigen Kurs und speziell über die antisemitischen Umtriebe sagte, verdient die Beachtung der weitesten Kreise. Besonderen Effekt machte ein wörtliches Zitat aus einer scharfen Aeußerung, die Alexander Petöfi seinerzeit gegen die damaligen antisemitischen Velleitaten abgegeben hat. Die Rede Benedek's wurde von der Linken mit großem Beifall aufgenommen und dem Redner wurden von der Opposition warme Ovationen bereitet. In der Vormittagsitzung sprachen noch der Parteiloze Emerich Lakos, der regierungsfreundliche Johann Bugyi, welcher gegen die Teuerung Maßnahmen der Regierung fordert, und Emerich Szabo, welcher ein sehr abfälliges Urteil über das heutige Regime fällt.

Auch die Nachmittagsitzung wurde vom Abgeordneten Emerich Szabo ausgefüllt und nur zum Schluß der Sitzung brachte Abgeordneter Paul Seghemegei-Ris die Vorgänge bei der Zalatentgröter Wahl zur Sprache.

Die Vormittagsitzung.

Nach Eröffnung der Sitzung gab Justizminister Dr. Daruvari eine Erklärung ab, wonach die Behauptung Emerich Görk's, daß die Staatsanwälte angeklagt wurden, bei der Beurteilung derjenigen Straftäter, die unter das beschleunigte Verfahren fallen, selbst in solchen Fällen, wo nicht genügende Beweise zur Verfügung stehen, womöglich die Verhaftung anzuordnen, den Tatsachen nicht entspricht. Weder ein solcher Erlass noch eine solche oder ähnliche Weisung wurde herausgegeben.

Zum Budgetprovisorium sprach als erster Redner Emerich Lakos, der erklärte, er werde für die Vorlage stimmen, obwohl er der Tätigkeit der Regierung kein Vertrauen entgegenbringe. Das Budgetprovi-

orium dürfe nicht abgelehnt werden, weil das Land in einen geslosten Zustand verfallen würde. Der Redner brachte dann verschiedene Beschwerden der Landbevölkerung vor und nahm für die nationale Einheit Stellung.

Volkswohlfahrtsminister Josef Vais kam hierauf in Verbindung mit einer früheren Interpellation des Abgeordneten Seghemegei-Ris auf die Wahl im Zalatentgröter Bezirk zu sprechen, die er als vollständig korrekt bezeichnete.

Rede Johann Benedek's.

Nunmehr ergriff Johann Benedek das Wort. Er führte aus, daß es ganz unbegreiflich ist, wie man den Liberalismus für die Katastrophe verantwortlich machen kann, jene Richtung, die Ungarn eine der glänzendsten Epochen seiner Geschichte verdankt. Gewiß, man muß einen Ausweg suchen, einen gangbaren Weg finden, der aus dem Elend der Gegenwart hinausführt. Die Richtung aber, die als eine solche bezeichnet wurde, die Richtung, die der Abgeordnete Gombos propagiert, ist nicht die richtige. Er hat erklärt, der Antisemitismus oder Christiantismus oder der Rassendünkel — das geht auf eines hinaus — sei es, der uns aus dem Elend hinausführen könnte. So offen hat dies bisher niemand ausgesprochen.

Thomas Kallay: Hat Gombos seine eigene Auffassung nicht offen ausgesprochen?
Johann Benedek: Es ist aber nicht bloß seine Auffassung, sondern die seiner Partei! Sie haben alle applaudiert!

Thomas Kallay: Er hat nicht im Namen der Partei gesprochen!

Die Judenfrage.

Johann Benedek: Herr Abgeordneter Gombos hat, um seine Behauptungen zu beweisen, eine Statistik verlesen und hat ganz offen erklärt, daß gewisse Intuitionen, so der Numerus clausus, gegen die Juden gerichtet seien.

Karl Raffay: Was Graf Bánffy in Genf in Abrede gestellt hat!

Johann Benedek: Er hat uns des langen und breiten auseinandergesetzt, welche Gefahr die Vermehrung der Juden für das Ungarntum bedeutet. Ich kann aber aus seinen eigenen statistischen Daten konstatieren, daß die ungarische Judenschaft sich eigentlich gar nicht vermehrt hat. Denn sie betrug im Jahre 1720 ebenso nur fünf Prozent der Gesamtbevölkerung wie im Jahre 1920. Aber wie sollen wir aus den Ruinen neues Leben erblühen lassen, wenn wir aus der Arbeit jemanden ausschließen, bloß deshalb, weil uns seine Rasse nicht gefällt? Wir leisten der Nation sicherlich keinen guten Dienst, wenn wir so vorgehen, und wir werden uns auch unsere auf den entrisenen Gebieten lebenden Brüder entfremden, wenn wir so fortfahren. Wie sollen sie sich biedererheben, wenn sie mit den Segnungen des Numerus clausus und des Internierungslagers befaßt werden müssen? Es ist eine verfehlte Politik, die Unterschiede zwischen der ungarischen und jüdischen Bevölkerung aufstellt. Es gibt keinen Gegensatz zwischen beiden. Beide sind Ungarn, die Juden, weil sie sich zum Ungarntum bekennen, weil sie zu Ungarn geworden sind. Die Ahnen zahlreicher Juden sind mitற்பာ in dieses Land gekommen und es gibt Zeugnis von der großen Aufbaugestalt des Ungarntums, daß es die Judenschaft in sich aufnehmen konnte. Abgeordneter Gombos müßte zwischen den Juden, deren Vorfahren schon vor dem Jahre 1848 hier ansässig waren, und jenen, die erst nach dem Jahre 1848 eingewandert sind, einen Unterschied zu machen. Nach seiner Logik müßten also zahlreiche würdige Mitglieder dieser Nation ausgewiesen werden, bloß weil ihre Ahnen vor dem Jahre 1848 hier nicht wohnhaft waren. Demgegenüber glaube ich, daß alle jene, die in ihrer Arbeit der ungarischen Nation nützliche Dienste leisten, Mitglieder der ungarischen Nation sind, gleichgültig, ob sie vor oder nach 1848 eingewandert sind.

Ein Artikel Petöfi's.

Einem Antisemitismus hat es in Ungarn auch früher schon gegeben. Aber er hat auch Gegner gehabt und diese befinden sich in ziemlich guter Gesellschaft. Ein Beispiel wird belehrend wirken. Im Jahre 1848 hat sich nicht vielen anderen auch die Lage der Judenschaft in Ungarn geändert. Die Juden kamen heraus aus dem Ghetto und sehr viele griffen zu den Waffen und ließen sich in die Honvedarmee aufnehmen. Die deutschen Bürger der Stadt Ofen verwahrten sich dagegen, daß Juden in die Nationalgarde aufgenommen werden. Dies hat sich kurz nach dem denkwürdigen 15. März ereignet. Und da ergriff Alexander Petöfi die Feder und er schrieb einen Artikel, in dem er unter anderem folgendes sagte: Die Bürger, die sich gegen die Aufnahme der Juden in die Nationalgarde verwahren, beweisen die jugfräuliche Fama des 15. März mit Kot. Wie kommt ihr Ungarn Gerechtigkeit für euch selbst erhoffen, wenn ihr nicht gerecht gegen andere seid? Diese Judenverfolgung ist mit ihrer Ungerechtigkeit zum Himmel und es ist nur natürlich, wenn ihr, die ihr euch gegen die Menschenrechte vergeht, den, der die Menschenrechte verteidigt, dessen verdächtig, daß er heköcher sei." Das hat damals Petöfi gesagt und er hat noch etwas anderes gesagt. Er hat ein Gedicht geschrieben, in dem er dem jüdischen Musikanten Rószabó Lóví das Zeugnis ausstellt, daß nur er allein das Herz der ungarischen Nation gefunden habe. Wenn man diese Zeilen liest, wird man merkwürdig angeunntet durch die Erklärung des Herrn Abgeordneten Gombos, daß es nicht ertragen kann, zu sehen, wie im Nationaltheater ungarische Helden von jüdischen Schauspielern dargestellt werden. Und doch gibt es nicht nur in den Reihen der heutigen Schauspielergarde Juden, sondern es hat auch früher große ungarische Schauspieler gegeben, die jüdischer Abstammung gewesen sind. Auch von Ujházy und von Szivari kam dies festgestellt werden. Und doch haben sie die Solidarität mit dem Un-

garnum durchempfunden und sie in klassischer Weise zum Ausdruck gebracht.

Die Schiffe im Hauptstädtischen Operentheater.

Wäre das Judentum, wie man es darzustellen beliebt, tatsächlich nur ein Geschwür am Körper der ungarischen Nation, so könnte ich dem Vorschlag beistimmen, es durch eine Operation zu entfernen. Es sind ja die leichtesten Krankheiten, die durch einige Messerschritte geheilt werden können. Die Judenschaft ist aber kein solches Geschwür, sondern eine stoffliche Ergänzung des lebendigen Körpers der Nation. Wer diesen Teil angreift, schadet dem Ganzen. Es ist nicht Liebe zum Judentum, die mich leitet, wohl aber die Erwägung, daß die ungarische Nation in ihrem heutigen Kampfe die Kraft, die Arbeit und das Kapital, die materiellen und geistigen Kräfte des Judentums, nicht entbehren kann. Unter solchen Umständen ist der Antisemitismus eine Politik der Verheerung, die auch in den Geschichtsbüchern von vorgestern abend im Echo gefunden hat. Daß jene Schiffe gerade damals gefallen sind, als eine ungarische Künstlerin das Towerwerk eines ungarischen Komponisten interpretierte, trägt nur zur besonderen Kennzeichnung des Voralles bei. Ich will übrigens nicht den Stab brechen über die ungarische Jugend, denn ich weiß, daß sie irreguliert ist; aber das Herz krampt sich mir zusammen, wenn ich höre und lese, daß man bei Hausdurchsuchungen in den Wohnungen dieser jungen Leute Sprengmittel, Waffen und Munition gefunden hat. Woher haben die armen Studenten diese Dinge?
Moriz Nothenstein: ... Wenn sie für Bücher kein Geld haben?

Johann Benedek: Wer gibt den jungen Leuten diese Dinge in die Hände? Trotz alledem will ich hoffen, daß die Blumen und Blüten, deren wir uns noch nicht erfreuen können, democh Früchte tragen werden, aber die Lehre haben wir jedenfalls aus dem Falle zu ziehen, daß wir kein anderes Imperium dulden dürfen, als dasjenige, das aus dem Willen des ungarischen Volkes sich im Wege der Rationalversammlung äußert. (Lebhafter Applaus und Zustimmung links.) In den Händen von Organisationen und Delegationen darf es keine Waffen geben, sondern nur in den Händen derer, die aus dem Willen der Nation bewaffnet werden. Am Schluß seiner Ausführungen erinnerte Benedek an eine frühere Rede des heutigen Ministers des Innern Dr. Rakovsky anläßlich der Tagung der Liga zum Schutze der Menschenrechte im September 1921 in Genf. In dieser Versammlung war Dr. Rakovsky als Vertreter des oberungarischen Ungarntums erschienen. Dort hielt der heutige Minister des Innern eine Rede, in der er sich dagegen verwarbte, daß in der Tschechoslowakei die Juden als eine besondere Nation in Evidenz gehalten werden, während doch die Juden der ungarischen Nation angehören und dieser zugesöhnt seien. Der Minister des Innern möge auch hier eine Politik machen, die vom gleichen Geiste durchdrungen sei, dann werde es bald eine vollkommene Rechtsordnung in Ungarn geben und alle Beschwerden werden verstummen müssen. (Lebhafte Zustimmung links.)

Die weiteren Redner.

Der nächste Redner war Anton Bugyi. Er legte die Gründe dar, die zu der in Ungarn bestehenden Teuerung geführt haben und befaßte sich mit der Exportpolitik der Regierung. Redner besprach Johann die Naturalversorgung der Beamten und erklärte sich als deren Gegner. Die Beamten verkaufen in vielen Fällen die Naturalien, um ihre Schneider- und Schusterrechnungen zu bezahlen, außerdem erwerbe diese Naturalversorgung, namentlich in der Provinz, den Haß gegen die Beamten. Es wäre vorteilhafter, wenn man diese Provisionen vermeide und den Beamten bloß Geld geben würde. Auch vom fiskalischen Standpunkte bemängelte Redner die Naturalversorgung. Die Kaufleute, setzte er fort, klagen über eine gewisse feindliche Stimmung, die sich in der Staatsverwaltung und in der Bevölkerung gegen sie geltend mache. Tatsächlich beweist dies der Staat dadurch, daß er große Summen für die Errichtung und Erhaltung breit angelegter altruistischer Unternehmungen opfert. Die Stimmung gegen die Kaufleute sei übrigens unbedeutend, denn der Staat erhöht fortwährend die Tarife der Eisenbahn, des Telegraphen und Telegraphen und aller anderen staatlichen Leistungen, und der Kaufmann, der außerdem mit allen möglichen Steuern belastet ist, kann nichts anderes tun, als diese Mehrausgaben auf die Verbraucher abzumwälzen. Dem Entwurfe stimmte Redner zu.

Emerich Szabo, der hierauf sprach, übte scharfe Kritik an dem System, das schon seit Jahren ohne Budget und ohne Schlußrechnungen arbeitet; er legte auch einen Beschlufantrag vor, durch den die Regierung aufgesperrt wird, innerhalb von drei Monaten ein reguläres Budget der Nationalversammlung vorzulegen. Sodann beklagte er sich über das Sinken des Ansehens der Nationalversammlung. Er erwähnte vor allem den offiziellen Parlamentsalmanach, in dem er selbst, der von leibigen ungarischen Bauern abstamme, als Jude hingestellt sei. Dann erwähnte er auch, daß die Regierung schon auf mehr als achtzig Interpellationen die Antwort schuldig sei, was einer Verhöhnung des Parlaments gleichkomme. Der Redner sagte weiter, nach seiner Ueberzeugung bestche noch immer die Möglichkeit, ein Zusammenwirken der Sozialdemokraten mit den bürgerlichen Elementen herbeizuführen.

Nachmittagsitzung

Die Sitzung wurde hier bis 4 Uhr suspendiert. In der

setzte der sozialdemokratische Abgeordnete Emerich Szabo seine am Vormittag begonnene Rede fort. Der Redner verwies darauf, daß die Regierung die Sozialdemokraten zu wiederholten Malen aufgefordert habe, ihre In-

ternational
eise Ungar
der Redner, bere
daß die Erfüllung
dingungen
ungen sind, daß
sagen. Ich will
dieser Bedingun
geben ist, un
garns zu unter
Rede führte der
in erster Reihe
Gebiete zurück
Redner bemerk
würden er und
Ungarns im
energie er eine
enerntlich die
lehnt er ab.
Hierauf
Paul Se
das Wort. Er
Mitgliedern der
hat den heftigst
Bürde des San
Bajs, der im
gröt gemacht
die Interpellat
Wahl in eine
Selbstgeju
Redner, in u
des Ministers
hat der Minist
fallen gegen i
wegs nobe
fort, in Zala
hochleben lasse
er sich mit de
habe. In der
Zala, der a
Erkonia
werden. (Gro
Rufe H
Paul S
Schauplätzen
geant habe. I
der Wähler de
die Rede ist
gleich und g
Die Be
bei der Dp
Einheitspartei
Gehheit diese
Klugheit in
Budapest.
ortige Flugze
Zweifel das
einleitend
ster Bajs in
jes Flugzeuge
Schluß

Der nächste Redner war Anton Bugyi. Er legte die Gründe dar, die zu der in Ungarn bestehenden Teuerung geführt haben und befaßte sich mit der Exportpolitik der Regierung. Redner besprach Johann die Naturalversorgung der Beamten und erklärte sich als deren Gegner. Die Beamten verkaufen in vielen Fällen die Naturalien, um ihre Schneider- und Schusterrechnungen zu bezahlen, außerdem erwerbe diese Naturalversorgung, namentlich in der Provinz, den Haß gegen die Beamten. Es wäre vorteilhafter, wenn man diese Provisionen vermeide und den Beamten bloß Geld geben würde. Auch vom fiskalischen Standpunkte bemängelte Redner die Naturalversorgung. Die Kaufleute, setzte er fort, klagen über eine gewisse feindliche Stimmung, die sich in der Staatsverwaltung und in der Bevölkerung gegen sie geltend mache. Tatsächlich beweist dies der Staat dadurch, daß er große Summen für die Errichtung und Erhaltung breit angelegter altruistischer Unternehmungen opfert. Die Stimmung gegen die Kaufleute sei übrigens unbedeutend, denn der Staat erhöht fortwährend die Tarife der Eisenbahn, des Telegraphen und Telegraphen und aller anderen staatlichen Leistungen, und der Kaufmann, der außerdem mit allen möglichen Steuern belastet ist, kann nichts anderes tun, als diese Mehrausgaben auf die Verbraucher abzumwälzen. Dem Entwurfe stimmte Redner zu.

Emerich Szabo, der hierauf sprach, übte scharfe Kritik an dem System, das schon seit Jahren ohne Budget und ohne Schlußrechnungen arbeitet; er legte auch einen Beschlufantrag vor, durch den die Regierung aufgesperrt wird, innerhalb von drei Monaten ein reguläres Budget der Nationalversammlung vorzulegen. Sodann beklagte er sich über das Sinken des Ansehens der Nationalversammlung. Er erwähnte vor allem den offiziellen Parlamentsalmanach, in dem er selbst, der von leibigen ungarischen Bauern abstamme, als Jude hingestellt sei. Dann erwähnte er auch, daß die Regierung schon auf mehr als achtzig Interpellationen die Antwort schuldig sei, was einer Verhöhnung des Parlaments gleichkomme. Der Redner sagte weiter, nach seiner Ueberzeugung bestche noch immer die Möglichkeit, ein Zusammenwirken der Sozialdemokraten mit den bürgerlichen Elementen herbeizuführen.

Die Sitzung wurde hier bis 4 Uhr suspendiert. In der

setzte der sozialdemokratische Abgeordnete Emerich Szabo seine am Vormittag begonnene Rede fort. Der Redner verwies darauf, daß die Regierung die Sozialdemokraten zu wiederholten Malen aufgefordert habe, ihre In-

Die 9
Entwurf
Zehn Präsi
mer letzten
gierungskom
Zahn, der
ber Entwurf
gen in dem
Alle konzent
werden, dar
Parlaments
damit jeder
Gefahr. Die
genommen.

Der
Nationalber
ons Wilhe
tauf über
und Ber
Zu den te
lege wurde
and May
Vorschlag g
men.

Die
biel heute
hähán
Druckdruck
komet beie
ber Ansicht
von Steu
der alten
hoch die
Vorgeschit
der Bajt

Die
biel heute
hähán
Druckdruck
komet beie
ber Ansicht
von Steu
der alten
hoch die
Vorgeschit
der Bajt

Weise zum

ententheater.

darzustellen... Es sind... Die mater...

ungen Leuten... Ich hoffe... Es noch nicht...

nt. Er legte... bestehende... der Export...

übte scharfe... ohne Bud... legte auch...

merich Szabó... Der Redner... sozialistische...

ternationalen Verbindungen im Inter... eise Ungarns zu verwerfen. Wir haben, sagte...

Hierauf wurde die Debatte abgebrochen. Paul Hegymegi-Kiss ergriff in persönlicher Sache...

Kuile links: Gibt es einen König oder nicht? Paul Hegymegi-Kiss: Der Minister möge seine...

Volkswohlfahrtsminister Rais veröffentlicht unter Bezugnahme auf die Angriffe des Abgeordneten...

Die Mitglieder des Klubs der nationalen Einkochs veranstalteten heute Abend ein Souper, um...

Der volkswirtschaftliche Ausschuss der Nationalversammlung hielt heute unter Vorsitz des...

Die unabhängige 48er Koalitionspartei hielt heute unter dem Vorsitz des Grafen Theodor Bat...

schon längst gefordert worden. Der Ausschuss machte sich...

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Die südliche Depression ist nach der Gegend Griechenlands gezogen, die nördliche Depressi...

Das Madách-Jubiläum. Der hauptstädtische Magistrat hat beschlossen, am 100. Geburtstag...

Ehrung Dr. Johann Melich. Das Beamtencorps des ungarischen Nationalmuseums veranstaltete...

Der Winter macht Ernst. Nach wiederholten mitternächtlichen Vorzeichen ist es dem Schnee heute...

Rechtsakademieprofessoren beim Unterrichtsminister. Von den Abgeordneten Josef Botlik, Johann...

Petöfifester. Die Kommission zur Vorbereitung der Landes-Petöfifester in der Kuppelhalle des...

Die Kommission legte das endgültige Programm der Feier, die am Sonntag, 21. d., vormittag 11 Uhr in...

arbeiter Gregor Horvát, seitens der Jugend Franz Ragn und schließlich Julius Bekár. Zum Schluß der...

Die Ungarische Historische Gesellschaft hielt heute eine Sitzung, die dem Andenken...

Die ungarischen Gäste wurden von den konradischen Kollegen am Bahnhof empfangen und nach ein selben...

Die königlich italienische Gesandtschaft in Budapest hat vom Ministerpräsidenten Mussolini in...

Eisenbahnzusammenstoß bei der Eisenbahnverbindungsbrücke. Heute Abend kurz vor 8 Uhr ist...

Demonstration der Wiener Hochschulen für Deutschland. Wie aus Wien telephonisch berichtet wird, ging...

*** Eine Diskussion über die Friedensverhandlungen.** Im Rahmen der heutigen Zusammenkunft des Nationalen Landesklubs hielt Generalkonsul Ernst Ludwig einen Vortrag über die Friedensverhandlungen. Der Vortragende erörterte die Umstände, unter denen die Friedensverhandlungen zustande gekommen sind, und schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen damit, daß wir bestrebt sein müssen, jede Gelegenheit zu ergreifen, um vor dem Ausbruch unserer berechtigten Ansprüche zu betonen. Hierauf ergriß Graf Albert Apponyi das Wort. Es wäre — führte er aus — ein sehr richtiger Gedanke gewesen, die Sache des Ungarums einem Schiedsgericht anzuvertrauen. Er — Redner — sei zu den Friedensverhandlungen aus drei Ursachen ohne Hoffnung gegangen. Die eine war, daß die große Entente den zur jetzigen kleinen Entente gehörigen Mächten Versprechungen gemacht habe, die nicht einzuhalten schwer gefallen wäre. Die zweite war die schreckliche Lage des Ungarums infolge der Auflösung der Armee. Hätten wir damals 200,000 bis 300,000 Mann in Waffen gehabt, wir hätten die Grenze verteidigen können und dann hätte uns niemand zum Rückzug zwingen können. Der dritte Gesichtspunkt war der, daß die große Entente, namentlich aber Frankreich, um keinen Preis auf die Modifizierung der Friedensverträge eingehen wollte. Wenn wir — fuhr Apponyi fort — dennoch in Neuilly ausharteten, so war der Grund der, daß man uns eine Wüldierung des Friedensvertrags in Aussicht stellte. Diese Wüldierung war in der Montelotte Millierands enthalten. Leider hat uns diese eine arge Enttäuschung gebracht. Es war dies ein ernstes Versprechen, das man wohl auch nicht halten, aber nicht ableugnen kann. Die Lage ist jetzt sehr ernst. Unsere Nachbarn wollen uns um jeden Preis schwächen; die jüngste Kampagne ist wohl mißlungen, so daß wir jetzt für kurze Zeit Ruhe haben, aber diese wird kaum lange währen. Wir müssen daher die Schiedsgerichtsinstitution ausnutzen, und deshalb sind wir in den Völkerverbund eingetreten. Wir müssen bei der Entente und den Neutralen eine günstige Stimmung für uns schaffen. So schwer auch unsere Lage ist, so zeigen sich doch schon die Hilfsquellen, die wir in Anspruch werden nehmen können. — Stürmische Ehenrufe folgten dieser Rede. Es sprachen noch Andor Lázár, Alexander Kristics, Eugen Horváth und Edmund Viczian.

*** Vorträge.** Der Verein ungarischer Chemiker veranstaltet Freitag, den 19. d., um halb 7 Uhr abends in der großen Saale des Landesverbandes der Fabrikindustriellen (V., Pringigasse Nr. 1) eine Sitzung, in der der Ing.-Chemiker Georg Bródy (Karlstraße) über den heutigen Stand der Atomtheorie einen Vortrag halten wird. Gäste sind gerne gesehen. — Im Landesverein der Lederhändler wird Dr. Gabriel Katona über das Gesetz betreffs des unlauteren Wettbewerbes am 21. d., halb 11 Uhr vormittag einen Vortrag halten.

*** Spenden.** Von Frau Sigmund Herzog sind uns heute 50 K. für die Witwe des gefallenen Feldrabbiners Dr. Adolf Relemen und 50 K. für den erblindeten Kriegsinvaliden Rudolf Strasser zugekommen. Wir werden diese Beträge ihrer Bestimmung zuführen.

*** Der Preis des elektrischen Stromes für öffentliche Angestellte.** Der Finanzminister hat den Preis des elektrischen Stromes für öffentliche Angestellte rückwirkend vom 1. Januar in folgender Weise festgestellt: bis 2000 Hektowatt 2 K. per Hektowatt, bis 3000 Hektowatt 3 K., darüber hinaus 7 K.; der Pauschalpreis beträgt in den Wintermonaten 180, in den Sommermonaten 120 K. per Kubikmeter. Die neuen Gaspreise lauten: bei einem Konsum bis 1500 Kubikmeter 6 K., bis 2000 Kubikmeter 12 K., darüber hinaus 25 K. per Kubikmeter.

*** Die Wirren in Irland.** Aus London wird telegraphiert: Wie aus Dublin gemeldet wird, wurde das Schloß des Präsidenten Rosgrave in Bebedy Park, Ballinboden, vollständig eingekaschert. Die Republikaner drangen um 7 Uhr morgens ins Schloß ein, wo sie jedoch geringes Dienstpersonal vorfanden. Sie besprengten die gesamte Einrichtung mit Petroleum und zündeten sodann das Schloß an mehreren Enden an. Die Feuerwehr, die innerhalb einer halben Stunde nach Ausbruch des Feuers erschienen war, konnte nicht mehr helfen. Das ganze Gebäude mit Ausnahme der Bedientenwohnungen fiel den Flammen zum Opfer. Die Korrespondenz, die Rosgrave mit den übrigen Mitgliedern der irischen Revolte von 1916 seinerzeit unterhielt, ging ebenfalls verloren. Senator Dr. Gogarty, ein hervorragender Ohrenspezialist und irischer Dichter, wurde aus seiner Wohnung von Republikanern entführt. In der Nacht hielt ein Auto vor seiner Wohnung, fünf junge Leute und eine Frau gingen ins Haus und sagten, sie hätten eine dringende Besprechung mit dem Doktor. Gogarty, der soeben dem Bade entstieg, kleidete sich eilends an und sagte den Besuchern: „Wenn Ihr mich umbringen wollt, so laßt mir wenigstens Zeit, einen Brief zu schreiben und meine Angelegenheiten zu ordnen.“ Die Besucher erwiderten, Dr. Gogarty müsse mit ihnen kommen. Sie zwangen ihn, ins Auto zu steigen und fuhrten in die Nähe von der

Islandbrücke, wo sie dem Arzt eine Augenbinde auflegten. Gogarty bat um die Erlaubnis, auf einige Minuten beiseite gehen zu dürfen, was ihm gestattet wurde, wobei ihm zwei Begleiter mitgegeben wurden. Er warf plötzlich den schweren Autopelz ab, hüllte damit die Köpfe seiner Ueberwacher ein und sprang in den nahe stehenden Liffeyfluß. Er entkam glücklich aus anderer Ufer, wobei ihm dann mehrere Arbeiter zu Hilfe eilten.

*** Grand Fayence-Seife,** hergestellt unter Zusatz von Crème Fayence, überall erhältlich.

*** Selbstmordversuch eines Fabrikdirektors.** Der 58jährige Fabrikdirektor Ignaz Weidinger hat sich heute in seiner Lufpängasse 4 befindlichen Wohnung eine Kugel in die Brust gejagt. Die freiwilligen Retter überführten ihn in lebensgefährlichem Zustande in das Spital der Barmherzigen.

*** Erhöhung der Löhne der Tabakfabrikarbeiter.** Die Direktion der Tabakgefällszentrale hat beschlossen, den Multiplikationskoeffizient der Feuerungsanlagen der Tabakfabriksangehörigen mit Gültigkeit vom 15. Januar um hundert Prozent zu erhöhen. Die Löhne der Arbeiter des Tabakfabrikationsamtes wurden um 25 Prozent erhöht; jene Arbeiter dieses Amtes, die weiter als zwei Kilometer vom Amte wohnen, erhalten überdies auch die Fahrspesen.

*** Pflöcherer Tod.** Der 49jährige Arzt Dr. Stefan Sas ist heute nachmittag vor dem Hause Baitnergasse 9 plötzlich zusammengeknickt und gestorben. Sein Leichnam wurde in das anatomische Institut überführt.

*** Wohltätigkeitsfest.** Zugunsten des Hochschüler-Unterstützungsfonds der Ömer jüdischen Mensa und literarischen Gesellschaft findet am 28. d. 7 Uhr abends in sämtlichen Sä-

len der Redoute eine mit Konzert verbundene Tanzsoiree statt. Am Konzert wirken die Künstler und Künstlerinnen Theresie L. Adám, Margit Weis, Ilona S. Köhény, Császár Kalmán, Mikolauz Szabó und Géza Boros mit.

*** Razzia auf Börsespekulanten.** Die Polizei hielt heute abends im Café Erzházgasse eine Razzia auf Börsespekulanten, die, ohne hierzu berechtigt zu sein, Kommissionsaufträge übernehmen und im Privatverkehr große Geschäfte abwickeln. Gegen halb 6 Uhr umzingelte die Polizei das Kaffeehaus, besetzte alle Ausgänge und Detektivs verhielten die im Kaffeehaus angetroffenen Personen zur Ausweisleistung. Es wurden etwa 50 Personen zur 5. Bezirkshauptmannschaft gebracht, gegen die wegen verbotenen Börsenspiels das Verfahren eingeleitet wurde.

*** Biblische Vorträge.** Heute, Freitag, abends um 7 Uhr hält Robert Fein Silber in der Baptistenkapelle, Wesselenyigasse 53, einen Vortrag über das Thema „Der totgegebene Josef gibt sich seinem Vater zu erkennen“. Eintritt frei.

*** Gottesdienste.** In der Tempel der Pesther Religionsgemeinde finden die Gottesdienste in folgender Reihenfolge statt: Freitag abends um halb 5 Uhr, Samstag früh um 7 Uhr, Sonntag vormittag im Tempel in der Tabakgasse um halb 10 Uhr, im Anabaptistenhaus und in der Eszküggasse 3 um 10 Uhr, in den übrigen Tempeln um 9 Uhr. Sonntag nachmittag um 4 Uhr, Sonntag abends um 5 Uhr. In den Wochenagen früh um 7 Uhr, abends um halb 5 Uhr.

*** Klassenlotterie.** Bei der heutigen Ziehung wurden folgende Treffer gezogen: 200,000 Kronen gewinnt 32091, 100,000 Kronen gewinnt 19733; 50,000 Kronen gewinnt 53643; 15,000 Kronen gewinnen: 14877 6584; 10,000 Kronen gewinnen: 5427 17971 24235 43380 55966; 5000 Kronen gewinnen: 3797 15553 20058 22995 24719 30785 43967 44261 53036 59832; 2000 Kronen gewinnen: 1149 4460 6444 7290 8546 10521 11365 12576 17671 20660 21452 26177 27363 27405 27810 29008 29481 31589 33600 34848 36835 38690 39947 41932 44610 47411 53628 56361 58870 63474. Ferner wurden 950 Treffer mit je 800 Kronen gezogen.

Galoschen, Schneeschuhe bester Qualität, auch Reparaturen. K e u m a n n, Nagymező-utca 44. Telephon 138—77.

Der Anschlag gegen das Hauptstädtische Operettentheater.

Sieben Beschuldigte auf Grund schwerwiegender Beweise verhaftet. — Der Minister des Innern kündigt drakonische Maßregeln gegen die Attentäter an. — Untersuchung gegen die Vereinsfilialen der Erwachenden Ungarn im 9. Bezirk und in Sorokfár. — Fortsetzung der Nachforschungen.

Von den acht Verdächtigen, die vorgestern und gestern in Verbindung mit dem Revolverattentat im Hauptstädtischen Operettentheater zur Oberstadthauptmannschaft gebracht wurden, sind heute sieben Personen in Haft genommen worden. Der Universitätslehrer Gregorits, der sein Alibi nachweisen konnte, wurde heute von der Oberstadthauptmannschaft entlassen. Die Nachforschungen werden mit großem Apparat durchgeführt und Minister des Innern Ivan Rakovszky erklärte heute, er habe verfügt, daß gegen die Revolverhelden mit der vollsten Strenge des Gesetzes vorgegangen werden soll. Der Minister betonte auch, daß er gegen die Ruhestörer auch das Internierungsverfahren einleiten lassen wird. Im Laufe der Erhebungen wurde in zweifelloser Weise festgestellt, daß der Plan des Anschlages in verschiedenen Lokalen des Vereins der Erwachenden Ungarn besprochen und von Mitgliedern dieses Vereins ausgeführt wurde. Aus diesem Grunde wurde die Untersuchung auch gegen die betreffenden Filialen des Vereins ausgedehnt. Der Leiter der Abteilung für Nationalitätsschutz im Verein der Erwachenden Ungarn in der Erzházgasse Alexander Adorján wurde heute gleichfalls zur Polizei vorgeladen. Im Besitze Adorjáns befindet sich nämlich die Liste jener Personen, die sich zur Durchführung des Attentates gegen das Theater verbunden und sich schriftlich unter Eid verpflichtet hatten, einander nicht zu verraten.

Sieben Beschuldigte verhaftet.

Die Kriminalabteilung der Oberstadthauptmannschaft setzt die Untersuchung in Angelegenheit des Anschlages gegen das Hauptstädtische Operettentheater fort und hat im Laufe der Verhöre und der Konfrontationen der bisher festgenommenen Personen die Einzelheiten des Verbrechens so ziemlich aufgeklärt. Die Heiden, die, mit Revolvern, Knütteln und Bleiworten ausgerüstet, gegen mehrfache, nichtabwendende Theaterbesucher loszogen, waren bei der Polizei sehr kleinmütig und — mit Ausnahme eines einzigen — verlegten sich feige aufs Leugnen. Das Geständnis des einen Teilnehmers brachte jedoch das Lügengebäude ins Wanken und bei den Konfrontationen wurden sodann auch die Details festgestellt. Es war, wie bereits gemeldet, ein lange Zeit vorbereiteter Attentat, dessen Ausgangspunkt im Verein der Erwachenden Ungarn gefunden wurde. Die Aussagen der Verdächtigen und die Hausdurchsuchungen haben weitere schwerwiegende Beweise geliefert, so daß die Polizei von den bisher ermittelten Tätern heute abends folgende in Präventivhaft nahm: den Bankbeamten Julius Márfly, den hauptstädtischen

Jugeneur Julius Hefler, den Privatbeamten Alexander Böhm, den Hörer der Volkswirtschaftlichen Universität Franz Szomez, den Diurnisten der Arbeiterkrankenkasse Géza Verecs, den Gymnasialschüler Josef Bugarszky und den Polizeidiurnisten Josef Balkó. Die Verhaftung dieser Personen wird von der Polizei offiziell bekanntgegeben.

Der Polizeidiurnist Josef Balkó ist Mitglied der Erwachenden Ungarn und steht seit Oktober vorigen Jahres in Diensten der Polizei. Er hatte den Auftrag, während des durch die Revolveranschläge verursachten Tumultes die Komplizen mittels seiner Polizeilegitimation aus dem Gebäude herauskommen zu helfen. Balkó wurde jedoch im Theatergebäude erfaßt und da sein Verhalten sofort verdächtig war, zur Oberstadthauptmannschaft gebracht.

Julius Márfly ist ein leitendes Mitglied der Erwachenden Filiale im 9. Bezirk, in deren Lokal der Anschlag wiederholt besprochen wurde.

Alexander Böhm ist Führer der Erwachenden Ungarn in Sorokfár und hat 20—30 junge Burshen aus Sorokfár nach Budapest gebracht, wo sie sich in der Wozjargasse versammelt haben.

Der Jugeneur Hefler war den Aussagen nach der Führer des Anschlages, der den Plan ausgearbeitet und die einzelnen Rollen verteilt hat.

Der Minister des Innern stellt das strengste Vorgehen in Aussicht.

Internierungsverfahren gegen die Teilnehmer des Anschlages.

Der Minister des Innern, Ivan Rakovszky, erklärte heute folgendes:

Die bisher durchgeführten Erhebungen haben zu dem positiven Resultate geführt, so daß die Entscheidung über die geplanten Maßregeln gefallen ist. Die Fäden der Nachforschungen führen zu den Exposituren der Erwachenden Ungarn im 9. Bezirk und in Sorokfár und ich habe gegen diese Filialvereine die strengste Untersuchung angeordnet, wo auch heute noch von der Polizeibehörde Hausdurchsuchungen vorgenommen wurden. Gegen die Täter wird das normale Strafverfahren durchgeführt, gegen die aktiven Teilnehmer des Anschlages aber wird auch das Internierungsverfahren eingeleitet.

Ich habe wiederholt öffentlich erklärt, daß die Regierung gegenüber Taten, die das Leben der Menschen gefährden, keinerlei Nachsicht üben wird. Die Polizei und das Gericht haben auch bisher in jedem Fall ihre Pflicht erfüllt, nachdem jedoch, wie es scheint, die von den normalen Gesetzen der Regierung zur Verfügung stehenden Mittel nicht genügen, um ähnliche Ordnungstörungen von Grund aus zu verhüten, bin ich gezwungen, nunmehr zur Maßregel der Internierung zuzugreifen. Da in der Wohnung eines der Teilnehmer an dem Anschlag auch Waffen

Freitag,
vorgefunden
auch nach der
übrigen Teilne
sich bestreite
wird auch fest
Inspektionsdien
irgendwelche
kann beruhigt
nahmen schien
quenz durch
sonst und un
jedermann die
Absichten mehr
Die Erlä
Schuldigen
Operettentheater
lassen zu lassen
stern zu sein
Mehrere Rühm
Ludwig Szil
sich dahin, da
wenig wie es
lässe, die au
nicht zu billi
Existenzen an
nigende Hau
aller Zahlbe
deren Weg,
schaft behufs
rens zu über
nierungsverfa
zu schaffen, d
ten Ungarn
Der
autoren,
terdirekt
spieler
Zwickerei in
Harung:
Der
Verband Bu
peter Schau
das verhängu
lung des Ha
Als berufend
Sübenliterat
die drei
den, daß i
gegen un
Eugen Hefl
rischer Büh
Präsident de
Julius Hef
Schauspieler
Eine Erlä
Wir
Zeilen erzu
Bezug
Attentat
schienen
genommene
Spiritus re
tentheater g
dem Theater
mittelba
merci Rem
weil ich ch
des Hau
bin. Der
gendwelche
Verleumd
Genehmigung
Theo
hede von
leiten doch
und Haupt
tonung effe
das Seelste
Arie ein
schutes hin
liches Emp
gestern in
Vestis an
Melanchol
das feiner
matioschen
Roya
Budape
Iria: Pal
Rabb
Mirja
A far
A kö
A es
A G
Flóra
A ter
Torténik

vorgefunden wurden, ließ ich die Untersuchung auch nach der Richtung hin lenken, ob nicht bei den übrigen Teilnehmern oder in ihren Organisationen sich versteckte Waffen befinden. Die Untersuchung wird auch feststellen müssen, ob der im Theater im Inspektionsdienst gewesene Polizeibeamte...

Die Erklärung des Ministers des Innern, gegen die Schuldigen des Attentats auf das Hauptstädtische Operntheater das Internierungsverfahren einzusetzen zu lassen, wurde von den oppositionellen Politikern mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Mehrere Führer der Opposition, wie Karl Rássa, Endrigh Szilágyi und Julius Feidl, äußerten sich dahin, daß das Internierungsverfahren, ebenso wenig wie es gegen jene Personen gebilligt werden könnte, die auf der linken Seite stehen, auch dann nicht zu billigen sei, wenn es gegen rechtsseitige Existenzen angewendet wird: es gebe Gesetze, die genügende Handhaben zur exemplarischen Bestrafung aller Schuldigen bieten und es gebe auch keinen anderen Weg, als die Schuldigen der Staatsanwaltschaft behufs Durchführung des gesetzlichen Verfahrens zu übermitteln; es gehe nicht an, dem Internierungsverfahren dadurch eine gewisse Popularität zu schaffen, daß man es jetzt gegen die Erwachten Ungarn in Anwendung bringt.

Der Verein Ungarischer Bühnenautoren, der Verband Budapestischer Theaterdirektoren und der Budapestischer Schauspielerverband veröffentlichen anlässlich der Sprecherei im Hauptstädtischen Theater folgende Erklärung:

Der Verein Ungarischer Bühnenautoren, der Verband Budapestischer Theaterdirektoren und der Budapestischer Schauspielerverband vernehmen sich empört gegen das verhängnisvolle Attentat, das die geistige Produktion des Hauptstädtischen Operntheaters gestört hat. Als berufener Wächter und Verteidiger der ungarischen Bühnenliteratur und -kunst erwarten und fordern die drei Vereine von sämtlichen Behörden, daß sie diesen beispiellosen Angriff gegen unsere Kultur unerbittlich ahnden. Eugen Seltai m. p., Vizepräsident des Vereins Ungarischer Bühnenautoren, Ladislaus Bedöhy m. p., Präsident des Verbandes Budapestischer Theaterdirektoren, Julius Hegedüs m. p., Präsident des Budapestischer Schauspielerverbandes.

Eine Erklärung des Schauspielers Karl Ferenczy. Wir werden um die Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht:

Bezüglich jenes Teiles des unter dem Titel „Das Attentat im Hauptstädtischen Operntheater“ erschienenen Berichtes, wonach einer der in Gewahrsam genommenen Verdächtigen behauptet habe, ich wäre der spiritus rector des gegen das Hauptstädtische Operntheater gerichteten Anschlages, erkläre ich, daß ich mit dem Theaterfonds weder mittelbar noch unmittelbar in Verbindung stehe, davon keinerlei Kenntnis habe und umso mehr nicht haben konnte, weil ich in kontraktlich angestelltes Mitglied des Hauptstädtischen Operntheaters bin. Wer daher behauptet, daß ich an dem Skandal irgendeinen Anteil hatte, ist entweder krank oder ein Verleumder, dem gegenüber ich mir auf gesetzlichem Wege Genugtuung verschaffen werde.

Theater, Kunst und Literatur.

(Liederabend Jadowlwer.) Hinter einer Dornhecke von Fehlern, Unvollkommenheiten, Geschmackslosigkeiten doch ein interessanter Künstler voll Temperament und Phantasie. Einer, dessen Sinn, bei aller feinsten Betonung effektvoller Außerlichkeiten auf das Geistige, das Seelische gerichtet ist, einer, der in das Lied, die Arie ein persönliches Erlebnis, Ersehntes oder doch Ersehntes hineinzufragen vermag. Ein heißes dramatisches Empfinden weist ihn auf die Bühne, er hat auch gestern im Redoutensaal sein Bestes mit der Arie „Dnegin“ hinter der die ganze tragische Melancholie der Puschkinschen Dichtung duftet. Anderes, das seiner Phantasie entgegenkommt, wie etwa die jarmatischen Tonpoesien Greshaninows, sprengt er gewalt-

Royal-Apollo, Omnia, Helikon Budapest január 20-án és a következő napokon: GOLEM megaláztatása és pusztulása. Szimfonikus kórelőadás át felvonásban. Irta: Paul Wegener. Rendezte: Paul Wegener. Személyek: Albert Steinrück, Lyda Salomanova, Ernst Deutsch, Hans Sturz, Otto Gebühr, Paul Wegener, Lothar Mühlhöl, Max Kronert.

jam zu dramatischen Szenen, wobei freilich Tonbrutalität, Storzando-Effekte der Resonanz und ähnliches für die mangelnde innere Schwingkraft vorhalten müssen. Dabei erweist sich die Stimmung für derlei Akrobatenmädchen nicht immer günstig. Der einst berührend schöne und glanzvolle, ganz individuell timbrierte Tenor Jadowlwers hat im Laufe der Jahre wohl einiges an Volumen, Schönheit, Glanz und Kraft eingebüßt. Schon das G hat nicht mehr die alte Leuchtkraft, ein aus Rot forte genommenes As in Brahms „Nachtigall“ klang raub, ermüdernd. Desgleichen die gedriehene Schlußzeile „So manche Nacht in schon längst für mich entschwindender alter Zeit“ des „Doppelgänger“. Doch immer ein technisches und klingliches Wunder ist — in gut liegender Tonhöhe des Mezzosopran des Künstlers, namentlich auf dem Fokal i und wohl auch ü. Liegt das Schlußwort einer Phrase oder gar eines Liedes auf einem i, dann wird ein Nordant von zehn Meter Länge gesponnen, bis alle begeisterungsbereite Weiblichkeit im Saale eingefädelt ist. Aber wozu dieser Lautvorliebe wegen einen Text zweifelsverfälschen? In Schuberts „Nightingale“ der „Lulle“ läßt Jadowlwer Blätter und Bach wegen des „ie“ nach der „Geflechten“ seufzen, der (in Band 4 der Betersausgabe) ungenannte Verfasser des Gedichtes nennt die Grausame bei ihrem jangbaren Namen Lulle. In dem Lidgesang Jadowlwers erweist sich überhaupt die nicht genügende Beherrschung des deutschen Textes als großes Hindernis. Der Künstler müßte sein Tenorisch demisch reinigen lassen. Es duftet nach dem Osten. Diese Kulturbegehrtheit verstanden jedoch in der Distanz der Bühne. Warum können wir Jadowlwer nicht im Opernhaus bewundern? Auf dem Konzertpodium — Hand aufs Herz — fühlt sich der Künstler ja selbst unbehaglich. Trotzdem ihm auch gestern ein tausendköpfiges Publikum enthusiastisch jubelte. Aber Jadowlwer fühlt, daß er die Menge seiner Bewunderer von der Bühne herab weit jüngerer, joweniger beherrscht.

(Konzerte.) Das Wiederleben mit Fräulein Kenee Zándor vor dem Konzertflügel der Musikakademie gestaltete sich zu einem Abend, der aus der Menge der belanglosen Massenveranstaltungen in erfreulicher Weise emporragte. Die Kunst der jungen Dame, deren Name sich auch jenseits der heimatischen Grenzen eines bereits gereiften Rufes erfreut, steht in voller Blüte. Verschiedene technische Reife und geistvolle Durchgestaltung brachten Schumanns Cdur-Phantasie zu genügender Wirksamkeit und erquickend klang der von zarter Poesie und Empfindsamkeit besetzte Schubert. Die hochbegabte junge Künstlerin stand im Mittelpunkt einhelliger, stürmischer Anerkennung. — Für den Nachmittag nahm Herr Karl Sasák den Akademieaal in Anspruch, um sich auch bei dieser Gelegenheit als Geiger von gebührender Können zu erweisen. Das beifällig aufgenommene Programm brachte als Hauptstück Tschaikowskis Violinkonzert.

Im Lustspieltheater wird heute, Freitag, Seltais lebenswürdiges und heiteres Lustspiel „A kis esküszó“ gegeben. — Samstag abend 7 Uhr geht „Oskay bírádros“, um viertel 11 Uhr als Nachvorstellung „Osztrigás Alci“ in Szene. — Für Sonntag nachmittag 3 Uhr ist Tschichowus berühmtes Drama „Höröm növé“ angefügt, für dessen letzte Vorstellung sämtliche Billette im Vorverkauf abgesetzt wurden.

Im Lustspieltheater wird nächsten Samstag zum ersten Male Desider Szomoros neues dreiaktiges Schauspiel „Gloria“ aufgeführt. Die weibliche Hauptrolle wird von Frau Frida Gombázy dargestellt, die männlichen Hauptrollen von den Herren Jempesti, Gáth, Lukács, Szegényi und Tóth. Die übrigen Rollen befinden sich in den Händen Erzi Góngóssy, Mariska Ballas, Rozsi Kék, Irene Sitthens, Luise Székelys, Bóris, Dózsas und Szepessys. Die Dekorationen sind von Bela Málnai entworfen worden.

Die Prüfungsvorstellung der Köhlschen Theaterschule findet Samstag, 20. d., nachmittag 3 Uhr im Königstheater bei außerordentlich ermäßigten Preisen statt. Zur Aufführung gelangt „Csárdáskirályné“.

Frau Szidi Köhli spielt in der Premiere des im Ungarischen Theater Samstag stattfindenden Lustspiels „A lányom hozományja 500 millió“ eine große, neue Rolle, in der die hervorragende Künstlerin Gelegenheit findet, ihre ganze schauspielerische Skala zur Geltung zu bringen. Vorzügliche Charakterrollen haben auch Rozsi Latorrai und Maresa Simon erhalten.

Auf den Proben der Operette „Dede“ im Luise Vlaho Theater gelangen alle Schönheiten des Stückes zur vollen Entfaltung. In einer malerisch schönen Ausstattung stellt der Autor der „Fifi“-Operette sein neues Werk auf die Bühne, wo außer den Trägern der Hauptrollen ein ganzes Heer von jungen Mädchen die neuesten Pariser Tänze vorführen werden. Diese Tänze sind von Benó Tamás und Franz Kott entworfen worden.

Die Popularität der Frau Emma Kosár zeigte sich noch nie in solch imponierendem Maße, wie nach dem empörenden Inzidenzfall in Hauptstädtischen Operntheater. Die Darstellerin der Prinzessin Oliva wird seitdem vom Publikum in jeder Vorstellung gefeiert, wozu die allabendliche Aufführung von „Olivia hercegnő“ die reichste Gelegenheit bietet. — Samstag nachmittag geht an dieser Bühne als Kindermaschke „Az a huncut kéményseprő“ bei außerordentlich ermäßigten Preisen in Szene. — Sonntag nachmittag wird die mit großem Erfolg aufgeführte Operette „Tatarjárás“ wiederholt.

Elza L. Szekelys, Irene Feld, Böske Szécsi, Edmund Kriz, Balla, Szentiványi und alle übrigen Mitwirkenden erzielen jeden Abend im Intimen Kabarett im Rahmen eines abwechslungsreichen und interessanten Repertoires stürmischen Beifall. Sonntag nachmittag billige Sitzpreise!

Punkt 9 Uhr gehen Sie in den Saal, weil auch der einleitende Teil des Repertoires großartig ist! Unter dem Titel „Hisztörikusok és lelkibotogok“ hält Universitätsdozent Stefan F. Foda im Rahmen seines Vortragszyklus „Kendes és abnormis lelki típusok“ in der Urania Montag nachmittag um halb 4 Uhr einen Vortrag.

Schlager! Schlager! Schlager! Das ist jede einzelne Nummer des neuen Repertoires des Saal.

Dr. Franz Gáspár wird Samstag nachmittag um halb 4 Uhr in der Urania unter dem Titel „Barangolás Ceylon szigetére“ einen Vortrag halten.

Ein seltener Bogen der „Doppelbogen“ (Duple-madár)! Ist nur im Saal zu sehen. Hochschulpfarrer Dr. Alexander Solymosny wird im Rahmen seines Vortragszyklus „A lovagok

mondavilága“ Sonntag vormittag um 11 Uhr in der Urania unter dem Titel „Parsital és a Grál-mondakör“ einen Vortrag halten.

Die Faunkegelbahn ist der amüsanteste Ort in Pest. Von halb 12 Uhr an amüsieren Elza Sugár, Desider Szimonyi und Ladislaus Gárfás das Publikum.

Kinonachrichten.

Besondere künstlerische Ereignisse — auf dem Repertoire des Corvinttheaters.

Wir haben bereits gestern berichtet, daß das Corvinttheater vom 19. Januar an den ersten Film der Welt „Fiaeskám“, in der Hauptrolle mit dem berühmtesten Kinderschaupieler Ameritas Jodie Coogan, zur Aufführung bringen wird. Ferner haben wir darauf hingewiesen, daß jene Theater, in denen dieser Film zur Aufführung gelangt, aus diesem Anlasse die Sitzpreise möglicherweise erhöhen. Das Corvinttheater hat jedoch die ersten Vorstellungen dieses Films jeden Tag zu ermäßigten Preisen ab, um den weitesten Kreisen des Publikums Gelegenheit zu bieten, dieses Kunstgenusses teilhaftig zu werden. Angesichts des für diesen Film sich ändernden riesigen Interesses veranstaltet das Corvinttheater täglich vier Vorstellungen, und zwar um 4, 7, 10, 1/2 und um 11 Uhr. Das ausgezeichnete Begleitrepertoire überreicht alle bisherigen dieses Theaters. Im Rahmen dieses glänzenden Begleitrepertoires tritt Zigoto in der amüsanten Burleske „Zigoto és az apasok“ und in dem Lustspiel „6 mint boxhajnok“ auf. Das Repertoire wird durch eine glänzende Gaumont-Kette eingeleitet. Schließlich müssen wir noch der kungelichen Begleitmusik gedenken, die der ausgezeichnete Dirigent des Corvinttheaters, Viktor Zugár, zusammengestellt hat. Die Musik ist eine Coniatio für sich.

Selbstverständlich empfiehlt es sich, für Starten im Vorbeigehen zu sorgen, denn nach allen Anzeichen zu schließen, ist das Interesse tatsächlich ein außerordentlich großes. Die Telephonnummern der Vorverkaufsstelle sind: József 89-88 und József 95-84.

Corjokino „Fiaeskám“ (My Boy) mit Jodie Coogan. Begleitrepertoire: „Zigoto nősül“, „Fatty a verstüßte“ und „6. a boxkirály“, drei neue sensationelle Burlesken. Die Vorstellungen beginnen um 4, dreiviertel 6, halb 8 und um viertel 10 Uhr.

„Sámson és Delila“ wird das hervorragendste Ereignis der diesjährigen Filmzeit sein.

Der Erstaufführung des „Neuen Golems“ sieht das Kinopublikum der Hauptstadt mit gespanntem Interesse entgegen. Die prächtige Filmattraktion, die einen Markstein bedeutet in der modernen Filmkultur, erfüllt nicht nur alle daran geknüpften Erwartungen, sondern wird diese sogar noch übertreffen. Die Paraderollenbesetzung teilen wir auf einem separaten Programm mit. Das Royal-Apollo, die Omnia und das Helikonkin werden diesen bedeutendsten Film der Saison morgen zur Erstaufführung bringen.

„Sámson és Delila“ wird das hervorragendste Ereignis der diesjährigen Filmzeit sein.

„A hána leánya“ und „A fehér rabszolganó“ werden im Royal-Apollo um 5, 7 und 9 Uhr aufgeführt. (Telephon: József 118-94.)

„Autalom: egy millió dollár“, Abenteuerdrama in fünf Akten, und die zweiaktige amerikanische Burleske „Egy izgalmas éjszaka“ sind das sensationelle Repertoire des Vesta Kinós vom 19. bis zum 25. d.

„Sámson és Delila“ wird das hervorragendste Ereignis der diesjährigen Filmzeit sein.

Beide Teile von „Lucretia Borgia“ werden heute zum letzten Male in der Urania zur Aufführung gebracht. Die Vorstellungen beginnen um dreiviertel 7, halb 9 und um 10 Uhr 10 Minuten.

Offener Sprechsaal. Bajor Sörfészek VII. Klauzál-utca 8. sz.

Heute Freitag abends grosse Masken-Tanz-Soiree. Maske nicht obligat. — Anfang halb 9 Uhr. 11939 Schluss um 5 Uhr früh.

Közismert iparvállalat Budapest legforgalmasabb utcájában, meliöbb keres közremüködő társat 15.000.000 koronával. Töke biztosítva. Ajánlatok „Társ 922“ jellegre a kiadóba küldendők.

BRILLANTEN Juwelen, Gold, Silber, falsche Zähne verkaufe niemand, bis man sich nicht überzeugt von den Tagespreisen Fischer und Eisner, Rákóczi-ut 27, Ecke Vas-uten.

Flecht- und Klöppelmaschinen jeder Art, zur Erzeugung von Litzen, Kordeln, Spitzen etc. etc. samt allen Vorbereitungsmaschinen, erstklassige deutsche Fabrikate, kurzfristig lieferbar. Gefällige Anfragen an

Ing. Max Resek und Co., Wien, IX., Türkenstrasse Nr. 19.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

(Die ungarischen Vorkriegs-Staatsschuldverhältnisse.) Die deutsche Regierung hat die Kräfte zur Entgegennahme der deutschen Eigentümern den nicht näher festgestellten ungarischen Vorkriegs-Staatsschuldverhältnissen zwecks Aufnahme der Reparationskommission, beziehungsweise Ankaufes der Reparationskommission, bis zu diesem Tage kommen daher solche Wertpapiere in der üblichen Weise bei der deutschen Gesandtschaft, Budapest, V. Franz Josefstr. Nr. 24, I. Stock, angemeldet werden.

Devisenkurse.

Kurse	Wien	Berlin	Prag	Zürich	
				Anfang	Schluss
Budapest	—	8.45	1.36 1/2	0.20 1/4	0.20 1/4
Berlin	—	31.—	0.0475	0.02 1/2	0.02 1/2
Wien	—	—	—	0.0075	0.0075
Oester Bank	—	0.57 1/2	0.09 1/2	0.01 1/2	0.01 1/2
Warschau	—	—	—	2.85	2.82 1/2
Sofia	145.—	24.—	—	3.50	3.50
Belgrad	180.—	29.75	—	4.50	4.40
Prag	630.—	—	—	14.75	14.70
Mailand	1110.—	173.—	—	25.40	25.70
Paris	1530.—	240.—	—	35.40	35.60
Brüssel	1400.—	220.50	—	32.40	—
London	107000	16800.—	2492.—	2494.—	—
New York	23025.—	3612.50	536.50	537.—	—
Amsterdam	9100.—	1432.—	212.—	212.—	—
Kopenhagen	4525.—	717.50	105.75	—	—
Stockholm	6190.—	974.—	144.10	—	—
Christiania	4150.—	670.—	99.25	—	—
Madrid	3580.—	570.—	83.50	—	—
Zürich	—	4310.—	673.—	—	—

Berlin, 18. Januar. (Abendverkehr.) Prag 634.50, Amsterdam 9095.—, London 106.750.—, New York 23.000.—, Paris 1612.50, Brüssel 1382.50, Mailand 1090.—, Zürich 4280.—.

Zürich, 18. Januar. (Abendverkehr.) Devisen: Budapest —, 20% Berlin —, 02%, Wien —, 0075, österr. Banknoten —, 0075, Warschau —, 0175, Bukarest 2.80, Sofia 3.50, Belgrad 4.40, Prag 14.70, Mailand 25.55, Paris 35.25, Brüssel 32.30, London 2496.—, New York 537.50, Amsterdam 212.75, Kopenhagen 105.75, Stockholm 144.30, Christiania 99.25, Madrid 83.60.

Auswärtige Börse.

Wien, 18. Januar. (Schlusskurse.) Valente 980.—, öst. Kronenrente 740, Februarrente 2170, Aprilrente 4510, ung. Kronenrente 2400, ung. Goldrente 72.000, österr. Goldrente 17.000, Anglo-österr. Bank 164.000, Bankverein 46.400, Oest. Kredit 45.550, Ung. Kredit 352.000, Ung. Escomptobank —, Handelsbank 191.000, Mercor 24.300, Oest.-ung. Bank —, Ansbank 74.000, Verkehrsbank 21.000, Ung. Hypothekbank 13.000, Zinsrentenbank 760.000, Börsen- und Bank 59.800, Adria 1.215.000, Donau-Dampfschiff 1.420.000, Kaiserliche 375.000, Staatsbahn 835.000, Südbahn 235.000, Staatsbahn-Gesellschaft —, Endbahnprioritäten 570.000, Zuckerfabrik 360.000, Motif 250.000, Siemens 34.000, Alpine 425.000, Sellen 244.000, Krupp 375.000, Fölschhütte 780.000, Nima 255.000, Waffensabrik 40.000, Koburg 176.000, Osterreich und Hütten 1.480.000, Sulgö 1.575.000, Ung. Ala. Kohlen 3.700.000, Ung. Zucker —, Ung. Eisenbahnvertrieb 200.000.

Die Warenmärkte.

Budapester Schlachtviehmarkt vom 18. Januar. (Bericht von Leopold Nischl u. Komp.) Auftrieb: Stiere 76, Kühe 555, Rinder 408, Büffel 3, Kanarienvögel 4, Nachtigal 60, 148 Stück Schien rumänischer Provenienz, zusammen 1256 Stück. — Preisnotierungen: Stiere besserer Qualität von 270 K. bis 300 K., ausnehmendste 320 K., mittlerer Qualität von 210 K. bis 260 K., minderer Qualität von 180 K. bis 200 K., Stiere besserer Qualität von 260 K. bis 300 K., mittlerer und minderer Qualität von 200 K. bis 240 K., Kühe besserer Qualität von 250 K. bis 290 K., mittlerer Qualität von 200 K. bis 240 K., minderer Qualität von 160 K. bis 180 K., Büffel von — K. bis — K., Kanarienvögel von 180 K. bis 220 K., Schafe von — K. bis — K., Seindfleisch von 110 K. bis 150 K., Kalber von 450 K. bis 470 K., alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Die Preise sind um 5 bis 10 K. per Kilogramm billiger.

Budapester Viehmarkt vom 18. Januar. (Bericht von Leopold Nischl u. Komp.) Es wurden 1470 Stück Schweine ausgeliefert, wovon 290 Stück unverteilt blieben. Tendenz: festhaft. — Preisnotierungen: Lebende Schweine I. Qualität von 340 K. bis 350 K., II. Qualität von 320 K. bis 330 K., III. Qualität von 460 K. bis 500 K., alte I. Qualität von 440 K. bis 500 K., II. Qualität von — K. bis — K., gezeichnete Schweine I. Qualität von 610 K. bis 620 K., II. Qualität von 580 K. bis 600 K., III. Qualität von 550 K. bis 570 K., Schweinefleisch von 500 K. bis 540 K., alles per Kilogramm Lebendgewicht. — Die Preise sind um 5 bis 10 K. per Kilogramm billiger.

Produkte.

Budapest, 18. Januar. (Börsenotierungen.) Getreide 164-166, 60er Weizenmehl 164-166, 6er 160-162, 7er 154-156, 6er 148-150, 7er 116-118, Weizenmehl 51-52, 75prozentiges Kornmehl 104-106 K. per Kilogramm ab Provinzmühle. — Die Budapester Mühlenkonzentration hat heute ihre Mehlnotierungen um 4 K. per Kilogramm herabgesetzt.

Bozsony, 18. Januar. (Produktenbörsen.) Die Tendenz ist in sämtlichen Artikeln fest. Es herrscht reger Kauftrieb, während seitens des Angebotes in gewissen Maße eine Zurückhaltung zu konstatieren war. Notierungen per 100 Kilogramm in tschechischen Kronen: Weizen 180-190, Roggen 130-140, neuer Mais 105 bis 110, Hirse 95-105, weiße Bohnen 130-160, bunte Bohnen 90-105, Linien 180-260, Erbsen 220-330, gelbe Erbsen 400-450, blauer Mohr 875-925, Weizenmehl 330-350, Roggenmehl 330-350, Weizen-Vollmehl 220-240, Mehl Type 7/2 180-200, Kuller-Roggenmehl 240-260, ungarisches Kuller-Weizenmehl 330-350, Burmameis 280-285, Mele 75-85, Futtermehl 90-100, Malzkeime 80-85, Speisefarbstoffe 20-25, Industrieartikeln 12-16.

Edelmetalle.

Wien, 18. Januar. Lautes Gold 48.500.000, lautes Silber 1.300.000, Platina 220 Millionen österr. Kronen per Kilogramm.

Eigentümer:

„Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brody, Verantwortlicher Geschäftsführer: Dr. Ludwig Brody, Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft, für die Druckerei verantwortlich: Gize Schmidt.

Allerlei.

(Paderewski's Konzert unter Polizeiaufsicht.) Nach in Paris aus Cleveland in Ohio eingetroffenen Kabelmeldungen hat Paderewski, der sich aus einem Staatsmann wieder zu dem kostengünstigen Klaviervirtuosen gewandelt hat, dort mit glänzendem Erfolg sein erstes Konzert gegeben. Allerdings vollzog sich dieses Ereignis unter im Konzertsaal nicht alltäglichen Begleitumständen. Das Podium war von einer großen Anzahl von Polizisten in Uniform und Zivil besetzt, die den Auftrag hatten, über die Sicherheit des Künstlers streng zu wachen, weil Paderewski seit Tagen mit Drohbriefen bombardiert wurde, die ihn mit dem Tode bedrohten, wenn er es wagen sollte, vor dem Publikum zu erscheinen. Die Polizei weigerte sich bisher entschieden, über die geheimnisvolle Angelegenheit und insbesondere über die Beweggründe der gegen Paderewski gerichteten Aktion nähere Mitteilung zu machen.

(Die erste Leichenverbrennung in Wien.) Gestern fand, wie schon gemeldet, die erste Leichenverbrennung in Wien statt. Die zur Verbrennung bestimmte Leiche war vorgestern abend unauffällig ins Krematorium überführt worden. Zu Füßen des von einem schwarzen Balдахin überwölbt und von zweiundzwanzig Leuchtern flankierten Zarges stehen die Hinterbliebenen, zwei schwarzverkleidete Damen und ein Herr, die Kinder der Verstorbenen, in stummem Gebet. Da tritt Ingenieur Abel leise zu ihnen: „Meine Herrschaften, verabschieden Sie sich von der Leiche. Es ist Zeit...“ Die Trauernden biegen sich tiefer über den Zarg. Die eine Tochter macht eine Bewegung, als ob sie das Holz fassen wollte. Keine Rede werden gehalten, keine religiösen Zeremonien finden statt. Langsam verläßt der Zarg in die Verbrennungsanlage. In diesem allmählichen Verlöschen des Zarges kommt die gleiche Abschiedssymbolik zum Ausdruck wie in dem Verschwinden eines Zarges in ein irdisches Grab. Die Trauergesellschaft begibt sich nun in

die Verbrennungsanlage und der Zarg wird in einem auf Schienen laufenden Wagen in den vom Kessel aus mit Koks geheizten Ofen geschoben. „Der Zarg steht ein bißchen zu weit vorne“, sagt ein Herr. Durch ein feuerfestes Marienglas sieht man nun, wie in wirbelnder Geschwindigkeit die Flammen den Zarg umfassen und man hört das Bräseln des verbrennenden Holzes. Ein düster, laufender Ton zeigt an, daß jetzt die Leiche von der auf 1100 Grad Celsius erhitzten Luft zu Asche verzeht wird. Und nun sieht man einen Augenblick lang das Skelett feurig aufglühen. Dann verschwindet alles im Flammenmeer. Nach etwa anderthalb Stunden gleitet die feinpulverige Asche des Leichnams über einen Rost und eine schiefe Ebene auf einen eisernen Tisch, wo sie ansammelt, und dann in einer Metallkapsel verschlossen wird.

(Verdeutschungsmanie.) Der Freiseur Bauer läßt die diversen Aufschriften in seinem Laden, soweit sie Fremdwörter enthalten, verdeutschern. U. a. ändert er die Aufschrift „Separiertes Damentabacott“ in „Geschickenes Frauentzimmer“.

(Dilemma.) Dorfpolizist (bei der Protokollierung): „Hm, mit „Opilon“ schreiben Sie sich? (Halbsatt): „Donnerwetter, wie macht man denn in „Opilon“? (Verlegen): „Können Sie sich nicht mit „Opilon“ schreiben?“

(Rette Wirtschaft.) Vater: „Na, das ist wieder ein schöner Trak! Hast du den verbrochen, Anna?“ — Tochter: „Wir beide, ich und Mama: ich hab's anbrennen lassen und Mama hat's verfaßelt!“

(Bruder) zur Schwester: „Du, wenn ich jetzt nicht hier im Zimmer wäre, gäbe dir Onkel Fritz sicher einen Klup.“ — Schwester: „Freder Bengel, sofort gehst du raus!“

(Ihre Grundsätze.) „Nein, mein Herr, ich darf Sie nicht erbohren, ich bin eine Frau von Grundsätzen! Und außerdem können Sie in Differenzen mit meinem Freund geraten.“

Das Erbe der Dremendts.

Kriminalroman aus der Gegenwart von Erich Ebenstein.

— Nun?
— Onkel David will ein Testament errichten, und zwar so bald als möglich. „Auf alle Fälle“, sagte er zu Sabine, „dem mer weiß, wie lange ich noch zu leben habe; und dann soll wenigstens alles geordnet sein.“ Was Sabine sprach, konnte ich leider nicht verstehen, aber es muß wohl ein Versuch gewesen sein, die Sache hinauszuschieben, denn David antwortete: Wenn dieser Fall eintritt, was ja leider jetzt kaum mehr zu hoffen ist, so kann ich meine Verfügungen immer noch ändern. Jedenfalls ist es mir eine Beruhigung, wenn ich alles meinen Wünschen gemäß geordnet habe. Du weißt, daß es noch eine zweite Linie Dremendts gibt, und wenn wir auch längst keine Beziehungen mehr zu ihr haben, so wäre es doch möglich, daß sie Erbansprüche stellte, falls nach meinem Tode kein Testament vorhanden wäre. Hast du übrigens eine Ahnung, was er mit dem „Fall“, der seine Bestimmungen ändern konnte, meinte?
— Nein. Aber ich muß dir gestehen, Mutter, daß ich Onkel Davids Absicht sehr loblich und vernünftig finde. Es wäre ja in der Tat sonst möglich, daß die Zeitlinie der Dremendts eines Tages Ansprüche auf Wiesental, das Stammhaus des Geschlechtes, erheben würde.
— Ja, wenn er nur auch vernünftig und gerecht testiert!
— Was verstehst du darunter, Mutter?
— Nun, daß er dich und Melanie zu gleichen Teilen bedenkt! Was sonst?
— Warum sollte er das nicht tun? Ich bin immer sehr gut mit Onkel David ausgekommen, und er weiß ganz gut, daß Wiesental in meiner Hand am besten aufgehoben wäre.
— Und Onkel Andreas? War der nicht in der letzten Zeit fast immer gegen dich? Hat er nicht großen Einfluß auf seinen Bruder, und kann er ihn nicht bestimmen, Melanie, die sein Liebling ist, zur Haupterbin zu machen, oder dir mindestens durch eine Menge Klauseln die Hände zu binden, daß du nie unabhängiger Herr auf Wiesental sein könntest? O, Valentin, wenn ich denke, daß all diese Arbeit, die wir beide hier seit Jahren geleistet haben, vielleicht doch umsonst wäre; daß wir immer abhängig bleiben, vielleicht nur mit einem Legat abgefunden werden könnten, ich stürbe vor Aerger! Wir sind ja nur Zehntelglieder, kaum blutsverwandt, und wurden nie für voll genommen wie die Lauterbachs! Das beweist doch Sabines Verhalten nun wieder. Warum, wenn sie sich deiner natürlichen und sauer erworbenen Ansprüche auf Wiesental bewußt ist, nicht sie die Errichtung eines Testaments jetzt hinauszuschieben? Warum spricht Andreas immer gegen dich? Glaube mir, ich habe eine Ahnung, es wird da wieder etwas geplant, das uns zuletzt zum Schaden gereicht.
— Valentin stand auf, ein sorgloses Lächeln auf den hübschen, energischen Zügen.
— Ich glaube, du siehst zu schwarz, Mutter. Es wird sich gewiß alles nach deinen Wünschen entwickeln, selbst wenn — Melanie Universalerbin würde, was ich durchaus nicht glaube.
— Frau Subotitsa sah ihren Sohn fragend an. Er beantwortete ihren Blick durch die Worte:

— Solltest du wirklich noch nicht gemerkt haben, daß es Onkel Davids Lieblingswunsch ist, aus Melanie und mir ein Paar zu machen, und daß ich diesem Wunsch mit allen Kräften entgegenkomme?

Zur selben Stunde sah drüben in Baron Davids Zimmer Melanie und las dem alten Herrn aus einem Buche vor.

Aber ihre Gedanken waren ganz wo anders. Ihre Stimme klang daher eintönig, so daß Baron David endlich lächelnd sagte:

— Laß nur gut sein, Kleine, für heute! Ich merke dir's ja an, daß du gar nicht weizt, was du liest. Ueber und über errötend, sah Melanie auf.

— Lese ich denn so schlecht, Onkelchen? Dann verzeihe... ich weiß wirklich nicht...
— Daß du zerstreut bist? Nun, du warst es recht oft in den letzten Tagen, scheint mir. Aber der alte Onkel darf wohl nicht wissen, was dir im Köpfcgen herumgeht, he?

— Doch, ich dachte an den armen Adolf — und sein so schreckliches, unbegreifliches Ende. Und auch... daß ich nicht eher Ruhe finden werde, bis sein Mörder gefunden und sein Tod aufgeklärt sein wird!

— Hm, du solltest dich diesen düsteren Gedanken nicht so hingeben, mein Kind. Der Mörder sitzt ja auch schon hinter Schloß und Riegel, und alles weitere wird die Gerichtsverhandlung an den Tag bringen. Uns wird das den Verlust nicht ersetzen, leider! Uebrigens sahst du gar nicht so aus, als ob du diesen Gedanken nachgingst. Ich glaubte vielmehr, du beschäftigtest dich mit ganz anderen — angenehmeren Dingen!

Melanie erröte noch tiefer.
— Was meinst du, Onkelchen?
— Nun, zum Beispiel glaube ich, daß deine Gedanken vorhin in die Ferne schweiften zu einem, der sich Mühe genug gibt, dich zu zerstreuen und dir den Bruder nach Kräften zu ersetzen. Hab' ich nicht recht?

Das junge Mädchen schwieg beklommen. Abnte der Onkel wirklich, woran sie gedacht hatte?
— Aber tröste dich, Kleinschen, fuhr der Baron David fort, er kommt ja wohl heute abend oder spätestens morgen früh aus Berlin zurück, dein Valentin. Denn um zehn Uhr hat er auf dem den erworbenen Gutshof zu tun.
Melanie fuhr auf und starrte den alten Herrn ganz bestürzt an.

— Mein Valentin? stammelte sie. Wie kommt du auf die Idee, daß ich gerade an Valentin denken sollte?
— Na, ich bin doch nicht blind, Melanie.
— Aber ich begreife wirklich nicht, was dies heißen soll? ereiferte sich Melanie. Wie kann man denken... Man wird doch nicht annehmen, daß ich... und Valentin...?

Der alte Herr beobachtete sie unruhig.
— Nun, so ungerecht wäre das doch nicht! Daß der Junge dich liebt, ist allen im Hause längst klar und mir dachten... Mein Gott, Kind, sieh dich doch nicht so drohend an! Ist dir Valentin denn zumider?

— Das nicht, aber gleichgültig, Onkel David, ganz gleichgültig. Es wäre mir nie im Traume eingefallen, daß jemand unsere Namen in eine andere als geschwisterliche Verbindung bringen könnte. Du tust dich, wenn du glaubst, er liebe mich.
(Fortsetzung folgt.)

Magy. Kir. Operaház. Salome. Kezdeté 7 órákor.

Nemzeti Színház. Lear király. Kezdeté 7 órákor.

Renaissance Színház. Dupa vagy semmi. Kezdeté 7/8 órákor.

Blaha Lujza Színház. Szép Heléna. Kezdeté 7/8 órákor.

Carmen mozgó. Erzsébet-körút 8. Tel. J. 129-54

Borgia Lukrécia. Történelmi dráma. II. rész. Kezdeté 7 órákor.

CORVIN. József-körút és Üllői-ut sarok.

Fiacskám. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

EST-MOZI. IV., Irányi-utcs 21. szám.

Csendélet Arizonában. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

FÓVÁROSI NAGYMOZGÓ. VII., Rákóczi-ut 70.

Vörös keztyű. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

KALANDRÓDRAMA. I. rész. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

HELIKON. IV., Eszák-tér.

Sergius Panin. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

KAMARA. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

Binette, a senki leánya. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

Mozgóképek-Otthon. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

Fiacskám. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

Népszínház-Mozgó. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

A bárhercegnő. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

KAUF, VERKAUF. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

MUSIK. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

STELLENGESUCHE. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

DIVERSE. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

GESCHÄFTE. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

OFFENE STELLEN. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

UNTERRICHT. Kezdeté 4, 4/6, 7/8, 1/10.

Magyar Színház. Egi és földi szerelem. Kezdeté fél 8 órákor.

ODEON. Rottenbiller-u. 87. Tel. J. 2-68.

Borgia Lukrécia. Történelmi dráma. II. rész. Kezdeté fél 8 órákor.

OMNIA. Bérkocsis-utca 1. szám.

Sergius Panin. Kezdeté fél 8 órákor.

Orient-Mozgó. VI., Izabella-u. 65. Tel. 150-37.

A kis ördög. Kezdeté fél 8 órákor.

PHÖNIX-MOZI. VII., Rákóczi-ut 68.

Ut a boldogság felé. Kezdeté fél 8 órákor.

Renaissance-Mozgó. VI., Nagymező-utca 22/24.

A sziv törvénye. Kezdeté fél 8 órákor.

Royal-Apollo. Kezdeté fél 8 órákor.

Bánat leánya. Kezdeté fél 8 órákor.

TIVOLI. VI., Nagymező-utca 8. szám.

Szorn a hurok. Kezdeté fél 8 órákor.

URANIA. Kezdeté fél 8 órákor.

Borgia Lukrécia. Kezdeté fél 8 órákor.

Vesta-Mozgó. Kezdeté fél 8 órákor.

Jutalom egy millió dollár. Kezdeté fél 8 órákor.

KAUF, VERKAUF. Kezdeté fél 8 órákor.

MUSIK. Kezdeté fél 8 órákor.

STELLENGESUCHE. Kezdeté fél 8 órákor.

DIVERSE. Kezdeté fél 8 órákor.

GESCHÄFTE. Kezdeté fél 8 órákor.

OFFENE STELLEN. Kezdeté fél 8 órákor.

UNTERRICHT. Kezdeté fél 8 órákor.

Vigszínház. A kis okrázsda. Kezdeté fél 8 órákor.

Fővárosi Operettszínház. Olivia hercegnő. Kezdeté fél 8 órákor.

Városi Színház. Bolond Istók. Kezdeté fél 8 órákor.

Király Színház. A bajadér. Kezdeté 7/8 órákor.

Bélvárosi Színház. Kékszakáll nyolcadik felesege. Kezdeté fél 8 órákor.

Várszínház. Rejtélyes táncosnő. Kezdeté 7 órákor.

Apollo-Színpad. (Apollo-Kabare) (a Helikonban).

IV. Eszák-tér. Tel. 195-06

Az elvárásait liget. Kezdeté 9 órákor.

Casino de Paris. Kezdeté 9 órákor.

A szenzációs januári műsor.

Hans Graf trio, alpesi jelenete. 3 Frey's, Jossy és Terry. Radó Sándor, Giroladelly-Stefany trio, ikariai játékok. Kezdeté 10 órákor.

FAUN. Kezdeté 10 órákor.

Dublémadár. Kezdeté 10 órákor.

Intim Kabaré. Kezdeté 10 órákor.

Teréz-körút 48. Tel. 65-54.

Fritz Ödön felléptével. Kezdeté 10 órákor.

Szeles Elza felléptével. Kezdeté 10 órákor.

Kis Komédia. Kezdeté 10 órákor.

VI. Révay-u. 18. Tel. 14-22.

ROTT és STEINHARDT. Kezdeté 10 órákor.

Mintaházasság. Kezdeté 10 órákor.

Ihr Kleiner. Kezdeté 10 órákor.

KAUF, VERKAUF. Kezdeté 10 órákor.

MUSIK. Kezdeté 10 órákor.

STELLENGESUCHE. Kezdeté 10 órákor.

DIVERSE. Kezdeté 10 órákor.

GESCHÄFTE. Kezdeté 10 órákor.

OFFENE STELLEN. Kezdeté 10 órákor.

UNTERRICHT. Kezdeté 10 órákor.

Andrássy-uti Színház. Boszorkánykonyha stb. Kezdeté fél 8 órákor.

Nemzeti Royal-Orfeum. Kezdeté fél 8 órákor.

Minden este 7 1/2 órákor. Kezdeté fél 8 órákor.

Aranymadár. Kezdeté fél 8 órákor.

PALACE. Kezdeté fél 8 órákor.

Igazgató: Ujvári Ferenc. Kezdeté fél 8 órákor.

Tűdó ur. Tréfa. Két gentleman. Kezdeté fél 8 órákor.

PELE-MELE. Kezdeté fél 8 órákor.

NESSTER & MAY. Kezdeté fél 8 órákor.

PICCADILLY. Kezdeté fél 8 órákor.

THE BROADWAY GIRLS. Kezdeté fél 8 órákor.

FAUN. Kezdeté fél 8 órákor.

Dublémadár. Kezdeté fél 8 órákor.

SIMPLICISSIMUS. Kezdeté fél 8 órákor.

Nagy Annus. Kezdeté fél 8 órákor.

Fehér kettős, Desire & Risette. Kezdeté fél 8 órákor.

NEUMANN ANNE, BATHORY ELVIRA. Kezdeté fél 8 órákor.

TABARIN. Kezdeté fél 8 órákor.

Harmat Imre burleszkje. Kezdeté fél 8 órákor.

„The 4 link boys“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Zöldgehergely“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Göpphans“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Advesz hirdetései“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Szaroköntés“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Kavémérés“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Csemegezés“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Elelmiszerezlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fortuna“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Zinshäuser“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Eufie zum Anhaufe“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Dr. Heray Andor“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Hásvani“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Berlínben“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Elsőrendű bérházak“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Astoria“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Bérházak“. Kezdeté fél 8 órákor.

„GÜTER, GRÜNDE“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Güter zu verkaufen“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Zelchergeheft“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Göpphans“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Advesz hirdetései“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Szaroköntés“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Kavémérés“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Csemegezés“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Elelmiszerezlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

Pincehelyiség. Kezdeté fél 8 órákor.

„Geld, Hypothekendarlehen“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Realitas“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Geldbarlehen“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Geld placieren“. Kezdeté fél 8 órákor.

„KOMPAGNON“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Gandels-Gewerbe“. Kezdeté fél 8 órákor.

„HEIRATSANTRÄGE“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Legkülönbözőbb“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Dijitalan“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Gebühret“. Kezdeté fél 8 órákor.

„KORRESPONDENZ“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Kuniger Herr“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Im den kommenden“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Lotte, wie geht's?". Kezdeté fél 8 órákor.

„Baby“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Nem szabad“. Kezdeté fél 8 órákor.

„KOSMETIK“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Haarerfaj“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Güter, Gründe“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Güter zu verkaufen“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Zelchergeheft“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Göpphans“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Advesz hirdetései“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Szaroköntés“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Kavémérés“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Csemegezés“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Elelmiszerezlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

„Fűszerüzlet“. Kezdeté fél 8 órákor.

Abonnement: für Österreich und jährl. 90 Diner Kronen

Der jun... heute schon... gestellt. Man... des ganzen... Blat ausgeh... Der Blat n... dann alle... An Waffern... later keinen... Dold, Meise... und Wohnu... Theater all... hätte die W... nicht mit W... gleichen ist... schlages im... garn zufant... jeklichen W... einer Farce... Zeilnehmer... mörlich zu... jah in dem... nehmer ein... der Radelst... weder schrif... Er hat die... alles gesch... haft werde... jangen, so... können, daß... Geheimhalt... Menge von... und Ehrge... ausgeht, u... totzuschlag... normal fun... greifen kan... Pflichtgef... tätigkeit ist... Attentats... zu haben a... jehnjelle... zuschlagen... freder der... veranlagte... gleitung de... die Abnorm... feinen Ab... nungsjähig... ihrer intel... wird an i... Störung n... führer un... töten, sie... die ihre... Bereich des... des Polit... In d... sphäre zu... der Siegie... die Befieg... jelschafts... Hajjes ist... übel nicht... gelangen... die glaubo... noch Bel... eingehrä... Das polit... Deutchten... wird sich... alle Staa... Marjch d...